

Auer Tageblatt

Befellungen nehmen die Anzeigen- und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher: Dr. Hermann...
Redaktion: ...
Druck: ...

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1990

Nr. 251

Dienstag, den 25. Oktober 1932

27. Jahrgang

Mussolini für Deutschlands Gleichberechtigung

Wenn Deutschland nicht aufrüstet — Eine Rede des Duce in Turin

Turin, 23. Okt. Mussolini stattete heute der Stadt Turin einen offiziellen Besuch ab. Die Behörden und die Bevölkerung bereiteten ihm einen begeisterten Empfang. — Vom Balkon des Regierungspalastes aus hielt Mussolini eine Rede, in der er eingangs seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aussprach, der seine Erwartungen weit übertraffe. — Mussolini kam dann auf außenpolitische Probleme zu sprechen. — Die Energie des britischen Premierministers befindet sich heute das Reparations- und Kriegsschuldenschiff wohlgeborgen im Hafen von Lausanne. Aber er fragte weiter, will jetzt „das große Volk der Sternbannerrepublik“ das Schiff wieder auf die hohe See zurückführen, dieses Schiff, auf dem die Hoffnungen und Sorgen so vieler Völker ruhen? Als die Menge auf diese Frage mit einem lauten Nein antwortete, erklärte Mussolini: „Ich wollte, daß dieses Nein, das Ihr eben hier ausgesprochen habt, mit Donnerstimme über den Atlantischen Ozean hinüberdröhne und im Herzen jenes Volkes Widerhall findet.“ — Mussolini ging dann auf die Abrüstungsfrage ein. Er wandte sich dagegen, daß die von Italien vor der Abrüstungskonferenz vorgebrachten konkreten Vorschläge irgendwelchen machiavellistischen Berechnungen entsprungen seien. — Aus dieser Grenzstadt, die niemals den Krieg gefürchtet hat, erkläre ich, so fuhr Mussolini fort, damit alle Welt es hört,

daß Italien eine Politik des wahrhaften Friedens treibt,

eines Friedens der Gerechtigkeit, eines Friedens, der Europa das Gleichgewicht wiedergibt, eines Friedens, der die Menschen wieder mit Hoffnung und Glauben erfüllt. Aber jenseits der Grenzen gibt es Narren, die dem faschistischen Italien nicht verzeihen, daß es auf dem Posten ist. Ihr jene rückständigen Ueberbleibsel ist allerdings der Faschismus ein unerhörter Skandal, denn seine Existenz dokumentiert, daß ihre Grundzüge von der Zeit überholt sind. Aber das Spiel ist bereits von Anfang an entschieden, denn diejenigen Grundzüge, die sich durchsetzen, werden über die veralteten Grundzüge siegen, die verfallen. — Mussolini wandte sich dann der Völkerbundfrage zu. Ita-

lien werde auch weiter im Völkerbund bleiben. Besonders heute, wo der Völkerbund schwer krank sei, dürfe man ihn nicht verlassen. Da der Völkerbund zu universal sei, verlieren seine Anordnungen im Verhältnis zu der räumlichen Entfernung an Wirksamkeit.

Wenn der Völkerbund in Europa noch sein Wort wirksam sprechen kann, so bleibt dieses Wort ohne jede Bedeutung, wenn es sich um den Fernen Osten oder Südamerika handelt. Immerhin, erklärte Mussolini, glaube er, daß, wenn morgen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Anerkennung der heiligen Rechte Italiens die erforderlichen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der vier Großmächte in Westeuropa zustande kämen, Europa in politischer Beziehung beruhigt werden würde und daß sogar vielleicht die Weltkrise, die alle erfasst hat, zu Ende gehen würde. — Mussolini ging dann auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen in der Abrüstungsfrage ein. Er erklärte hierzu wörtlich: Auch in dieser Frage hatte der Faschismus bestimmte Gedanken und Richtlinien.

Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung ist juristisch vollkommen berechtigt.

Je schneller man das anerkennt, um so besser wird es sein. Indessen kann Deutschland, solange die Abrüstungskonferenz dauert, in keiner Weise irgendeine Wiederaufrüstung verlangen. Wenn aber die Abrüstungskonferenz zu Ende ist und ein negatives Ergebnis gehabt hat, so wird Deutschland nicht im Völkerbund bleiben können, falls nicht diese Unstimmigkeit aufgehoben wird.

Diese Äußerungen Mussolinis wurden von der Menge mit Beifall aufgenommen.

Dem außenpolitischen Teil seiner Rede schloß Mussolini mit den Worten ab: Wir wünschen keine Hegemonien in Europa. Wir werden gegen die Anerkennung von Hegemonien jeglicher Art sein, insbesondere aber dann, wenn eine Hegemonie eine Position offenkundiger Ungerechtigkeit verewigen will.



Der neue tschechische Ministerpräsident

Jan Malypetr, bisher Präsident des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses, hat die Führung des neuen Kabinetts übernommen. Sein Vorgänger, Dr. Udrjals, mußte aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte scheiden. Malypetr erfreut sich auch in deutschen Kreisen höchster Achtung.

Dr. Brüning spricht in Mannheim

Mannheim, 23. Oktober. In einer Kundgebung der Zentrumspartei sprach Reichkanzler a. D. Dr. Brüning vor rund 10 000 Personen. Er bezeichnete es als politischen Fehler der jetzigen Reichregierung, daß sie die Nationalsozialisten nicht an die Verantwortung gebunden habe, bevor sie den Reichstag auflöste. Sehr scharf wandte sich der Redner gegen die Erklärung des Reichstanzlers von Papen, daß bei den beiden Parteien, den Nationalsozialisten und dem Zentrum, nur die Absicht bestanden habe, sich gegenseitig hinter die Läden zu führen. Ein Staatsmann hätte eine solche Verständigung zweier politischer Parteien im Interesse des Ganzen nur begrüßen sollen. Schwerste Opfer habe der Reichstag angenommen. Es bestehe aber die Gefahr, daß das Volk Rechte und Freiheiten verliere. Die Zentrumspartei wolle keine Rückkehr zu dem Parlamentarismus der Zeit vor 1930, sie wolle aber nicht, daß einem Volke, das so schwere Opfer 14 Jahre lang getragen habe, seine Rechte genommen würden. Was die Kontingentierungspolitik anbelangt, so meinte Dr. Brüning, daß die der Landwirtschaft gegebenen Vergünstigungen nicht zu erfüllen seien. Es habe sich ein Ring handelspolitischer Abwehr um uns gelegt, der die Arbeitslosigkeit nur vermehre. Man könne die Reichsregierung nur mahnen, seinen neuen Handtrock anzuhäufen, und so werde die Zentrumspartei ruhig der Wahl und dem neuen Reichstag entgegengehen. Dr. Brüning wandte sich dann gegen die Kapitalbeschlagnahme, die nicht einer erhöhten Produktivität gebiet habe, sondern für nichtproduktive Zwecke angewandt worden sei. Zur Frage der Außenpolitik erklärte der Redner, daß je mehr die anderen abrüsten, umso stärker Deutschland werde. Das Mißtrauen gegen uns sei heute in einem Maße gewachsen, wie seit Jahren nicht mehr.

Wahlausruf der Staatspartei

Berlin, 23. Oktober. Die Zeitung der Deutschen Staatspartei erkläre einen Aufruf an die Wählerschaft in dem es u. a. heißt: Wir wenden uns gegen die unheimlichen Diktaturgelüste und gegen die rückwärtigen Pläne auf Ausschaltung des Volkes und der Volkswertretung. Eine wirkliche Reichsreform, die den Dualismus zwischen Preußen und Reich beseitigt, die Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zu organischer Einheit und Mitbestimmung in der Gesetzgebung verbindet und eine Wahlreform, die den anonymen Schematismus der Listen durch die klare Verantwortung der Persönlichkeit ersetzt und die das Wahllalter heraufsetzt, wurde stets von uns angefordert. Wir bekennen uns zum Privateigentum, zum Leistungsdenken und zur freischaffenden Unternehmerpersönlichkeit. Die Wirtschaft braucht Ruhe vor der Politik. Soll der deutsche Unternehmer wieder zu Kräften kommen, soll die Belebung der Wirtschaft die Not der Arbeitslosen überwinden, so ist eine schärfere Lastenentlastung erforderlich. Die Kontingentierungspolitik und alle Autarkiebestrebungen sabotieren das Regierungsprogramm zur Aufrechterhaltung

Eine Erklärung des Reichswehrministers

Freiburg i. B., 22. Okt. Von dem in Badenweiler weilenden Reichswehrminister Freiherrn von Schleicher geht dem WZV Freiburg folgende Erklärung zu: In Berlin wird die Nachricht verbreitet, daß ich meinen Aufenthalt in Badenweiler zu politischen Besprechungen benutze, die den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könnten. Eine geradezu absurde Idee! Abgesehen davon, daß ich mit dem mir befreundeten Reichstanzler von Papen sachlich und politisch völlig übereinstimme, habe ich während meines Aufenthaltes in Badenweiler noch keine politische Persönlichkeit größeren oder kleineren Formats gesehen oder gesprochen und gedenke, das auch in Zukunft nicht zu tun. gez. von Schleicher.

Praktische kommunale Arbeitsbeschaffung

Berlin, 22. Oktober. Die Pressestelle des Deutschen Städtetages teilt mit, daß der engere Vorstand des Deutschen Städtetages sich lobend nach eingehender Vorbereitung abschließend mit der Frage eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt hat. Voraussetzung des kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist für den Städtetag, daß die Finanzierung auf einem volkswirtschaftlich einwandfreien Wege durchgeführt wird, der alle Experimente auf währungsrechtlichem Gebiete vermeidet. Die Vergabe von ungedeckten zinslosen Krediten größten Ausmaßes, wie sie von anderer Seite vorgeschlagen worden ist, kann deshalb nicht in Frage kommen. Es wäre auch mit den Regeln einer gesunden Finanzwirtschaft unvereinbar, die laufenden, durch die Erwerbslosigkeit entstandenen Lasten durch eine Kreditausweitung schenbar zu beseitigen und damit die wirkliche Lage nur zu verschleiern, anstatt sie gründlich zu bereinigen. Der Städtetag hat der Reichsregierung gegenüber seine bereits früher ergebene Forderung wiederholt, daß für die kommunalen Betriebe und für die kommunale Arbeitsfürsorge im Rahmen des Regierungsprogramms Steuergutscheine zur Verfügung gestellt werden.

Dienstag Urteil in Leipzig

Leipzig, 22. Okt. Vom Hauptbureau des Reichsgerichts wird amtlich mitgeteilt: In den Klagesachen zwischen Preußen, Bayern, Baden und dem Reich ist Termin zur Verhandlung der Entscheidung auf Dienstag, den 25.

Oktober, um 12 Uhr mittags anberaumt. Die Sitzung findet wiederum im Hauptsaal des Reichsgerichts statt.

„Uneinig in seinen Stämmen“

23 Reichswahlvorschläge
Berlin, 23. Okt. Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschläge ist am 23. Oktober abgelaufen. Beim Reichswahlleiter sind bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt 23 Reichswahlvorschläge eingereicht worden. Ueber die Zulassung entscheidet der Reichswahlprüfungsausschuss in seiner Sitzung am 25. ds. Mts.

Hitler spricht in Zwickau

Zwickau. Am Sonntag veranstaltete die NSDAP. in Zwickau eine große politische Kundgebung, bei der der Führer der Partei, Adolf Hitler, sprach. Bereits einige Zeit vor Beginn der Kundgebung hatten sich auf dem Schwanenschloßplatz und seiner Umgebung etwa 80 000 Menschen eingefunden, um Hitler zu sehen und sprechen zu hören. Da Hitlers Ankunft mit dem Flugzeug sich um etwa eine Stunde verzögerte, ergriff zunächst der Landesinspekteur der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Ruffmann, das Wort. Er griff die Regierung v. Papen scharf an und machte den Deutschnationalen den Vorwurf, der NSDAP. in den Rücken gefallen zu sein. Hitler besaßte sich in seiner einstündigen Rede fast ausschließlich mit der Haltung der NSDAP. zur Regierungsbildung, wobei er seine im wesentlichen bereits bekannten Gründe darlegte, wie ihn am 13. August davon abgehalten hätten, in die Regierung einzutreten. Die Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft werde ihren Zweck nicht erfüllen können. Hitler kam dann auf die Zersplitterung des politischen und wirtschaftlichen Denkens in Deutschland zu sprechen. Deutschland könne bei seiner gegenwärtigen Zersplitterung weder innen- noch außenpolitisch bedeutsames leisten. Allein die nationalsozialistische Idee, alle Schichten der Nation für dieselbe Sache zu gewinnen, könne das deutsche Volk zur Einheit führen. — Nach der Kundgebung trat Hitler die Weiterfahrt mit dem Flugzeug an. Zur Stärkung der Ruhe und Ordnung ist es nirgends gekommen.

der Wirtschaft in gleichem Maße wie politische Experimente. Die treten für eine hohe- und Sozialpolitik ein, die den Reallohn erhöht, dem Schwachen Schutz gibt und dem Frieden der Wirtschaft dient.

Die Verordnung gegen Autodiebstahl

Berlin, 22. Okt. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. Oktober 1932.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet: § 1. Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wobei die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straflos. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, Landkraftfahrzeuge nur insoweit, als sie nicht an Bahngleise gebunden sind. § 2. Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

Neue litauische Heze gegen das Memelgebiet

Kowno, 23. Oktober. In der litauischen Presse hat wieder eine planmäßige, großangelegte Heze gegen das Memelgebiet eingesetzt. Alle kownower Blätter bringen auf der ersten Seite in großer Aufmachung Berichte der litauischen Telegraphen-Agentur aus Memel, in denen die sofortige Einführung der litauischen Sprache in allen memelländischen Schulen und Kirchen gefordert und ein energisches Eingreifen der Zentralregierung verlangt wird.

Zuchthausstrafen für Hamburger Kommunisten

Hamburg, 22. Okt. Das Schwurgericht verurteilte mehrere Kommunisten wegen der schweren politischen Zusammenkünfte am Abend des Tages der Reichspräsidentenwahl, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet worden waren. Der Hauptangeklagte Friede erhielt wegen vollendeten Totschlags neun Jahre Zuchthaus. Wegen zwei weiterer Angeklagte wurde auf fünf und zweieinhalb Jahre Zuchthaus erkannt. Die übrigen Strafen bewegen sich zwischen drei Monaten und drei Jahren Gefängnis.

Wieder ein französisches Flugzeug über deutschem Gebiet

Frier, 23. Okt. Von Bewohnern der Orte Nach und Neuhaus bei Frier wurde gestern nachmittags in beträchtlicher Höhe ein französisches Doppeldecker beobachtet, der sich aus der Richtung Wiesburg näherte und die beiden Orte mehrmals überflog. Dann landete das Flugzeug auf dem Hunnenberg in der Frierer Gegend. Als Bauern, die auf dem Felde arbeiteten, hinzueilten, stieg einer der französischen Piloten aus und fragte in gebrochenem Deutsch: „Wo hier?“ Als er hörte, daß er sich bei Frier befinde, eilte er wieder zu seinem Apparat, dessen Motor nicht abgestellt war, und flog weiter, aber nicht nach der französischen Grenze zu, sondern westwärts. Das Flugzeug war ein Kampfflugzeug und mit zwei Personen besetzt. Neben dem Sitz des Beobachters war ein Maschinengewehr eingebaut.

Empfang deutscher Olympia-Teilnehmer beim Reichspräsidenten

Berlin, 22. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichsministers des Innern, des Vorsitzenden des Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewand, und des Generalsekretärs Dr. Diem, die bei den olympischen Spielen in Los Angeles besonders ausgezeichneten Sportsleute: Brendel (erster Sieger im Ringen — Bantamgewicht), Jsmahr (erster Sieger im Gewichtheben — Mittelgewicht), Eller (Schlagmann der stolischen deutschen Ruderemannschaft), Sperling (zweiter Sieger im Ringen — Leichtgewicht), Campe (zweiter Sieger im Bogens), Buhß (zweiter Sieger im Doppelkugel und erster Sieger bei der Henley-Regatta), Jomath (bester Sprinter der weißen Rasse), Eberle (dritter Sieger im Jahnkampf) und Schmid, dem das Olympia-Komitee eine goldene Medaille für seine besonderen Verdienste im Bergsteigen zugesprochen hat.

Der Reichspräsident sprach den Olympiasportlern seine Anerkennung und seinen Glückwunsch aus und überreichte ihnen die von der Reichsregierung gestiftete Ehrenplakette. An die Anwesenden, als die Vertreter des ganzen deutschen Sports, richtete der Reichspräsident die Mahnung, alle Kräfte anzuheben, damit bei den olympischen Spielen in Berlin 1936, denen er sein Interesse und seine Förderung zusagte, Deutschland mit Ehren bestehen könne.

Rund um die Welt

Alpenpässe schon in tiefem Schnee

Zürich, 22. Oktober. Der Wetterschwung der letzten Tage hat für den Automobilsport in den Alpen große Störungen gebracht. Die Schweizer Alpenpässe und die hohen Pässe in den italienischen Alpen sind fast alle unpassierbar. Ein Befahren dieser Pässe wird von den zuständigen Stellen als gefährlich abgeraten. Möglich ist, daß durch den Eintritt des warmen Wetters noch einige der niedrigen Pässe vorübergehend befahren werden können, aber das wird nur mit Schneeschuhen möglich sein.

Katetenkar, geblüht

800 Meter Höhe erreicht

Berlin, 23. Oktober. Unbemertt von der großen Öffentlichkeit fand Sonntag früh auf dem Tempel-

Schwere politische Schlägereien in Leipzig

Leipzig. Am Sonntag kam es in den nordwestlichen Vororten von Leipzig zu mehreren schweren politischen Schlägereien. In Rodau wurden zwei Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und geschlagen. Als die Ueberfallenen Hilfe erzielten, zogen die Kommunisten nach Thella ab. Hierbei wurde auch ein nationalsozialistischer Motorradfahrer angefallen. Die Nationalsozialisten verfolgten die Kommunisten. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der drei Kommunisten und zwei Nationalsozialisten durch Stöße und Stiche verletzt wurden. Während zwei verletzte Kommunisten nach Anlegung von Kotoerbänden wieder entlassen werden konnten, mußten die beiden Nationalsozialisten und der dritte Kommunist, die schwerer verletzt worden waren, im Krankenhaus verbleiben. Vier Nationalsozialisten wurden wegen des Verdachts der Beteiligung an der Schlägerei festgenommen.

In Döitz bei Taucha wurden gegen 14 Uhr etwa 30 nichtuniformierte Nationalsozialisten, die von einem Ausflug zurückkehrten, an der sogenannten Siedlung von rund 35 Reichsbannerleuten überfallen. Die Angreifer schlugen mit Stöcken und Baumstämmen auf die Gegner ein, wodurch zwei Nationalsozialisten am Kopf verletzt wurden. Angeblich sollen die Nationalsozialisten auf die Reichsbannerleute geschossen haben. Schußverletzungen wurden jedoch nicht festgestellt. Auch eine

sofortige Durchsuchung nach Waffen verlief ergebnislos. Die Gendarmerie aus Taucha und ein Leipziger Ueberfallkommando stellten die Ruhe wieder her. Die durch die Schlägerei auseinander gesprengten Nationalsozialisten versammelten sich dann im Schäferhaus in Taucha. Als sie von dort nach Leipzig abziehen wollten, wurden sie von einer größeren Zahl roter Sportler erneut angegriffen. Da die Nationalsozialisten sich sofort zurückzogen und polizeilichen Schutz herbeiführen, wurde eine weitere Ausdehnung der Prügelei vermieden. Verletzt wurde hier niemand. Der Abzug der Nationalsozialisten verlief dann reibungslos.

Ein Toter, 5 Schwerverletzte in Dortmund

Dortmund, 23. Oktober. In Dortmund kam es zu einem folgenschweren Feuerkampf zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Uniformierte Nationalsozialisten, die in einem Arbeiterviertel Flugblätter verteilten, wurden von Kommunisten überfallen. Ein Nationalsozialist wurde getötet, fünf andere sind schwer verletzt, von ihnen dürften zwei kaum mit dem Leben davonkommen. Viele andere sind leicht verletzt. Auf Seiten der Kommunisten soll es ebenfalls eine große Zahl von Verletzten gegeben haben, die genaue Zahl steht noch nicht fest. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Revolveranschlag auf eine Kammerfängerin

Berlin, 24. Okt. Kurz nach Beendigung der Vorstellung in der Städtischen Oper, wo Richard Wagners „Siegfried“ am Sonntagabend gespielt wurde, ereignete sich am hinteren Bühnenausgang der Oper eine blutige Tragödie. Als die 38 Jahre alte Kammerfängerin Gertrud Binneragel auf die Strafe hinaustraten wollte, begegnete sie ihrem Gemann, dem 53 Jahre alten Bankier Wilhelm Hinte, mit dem sie in eine Auseinandersetzung geriet, die bald heftige Formen annahm. Wütlich zog Hinte eine Pistole aus der Tasche und jagte seiner Ehefrau, die sich in diesem Augenblick abgewendet hatte, um wieder in die Oper zurückzukehren, eine Kugel in den Rücken. Frau Binneragel brach mit einem Aufschrei zusammen. Passanten, die sich inzwischen infolge der erregten Unterhaltung angesammelt hatten, wollten sich auf den Täter stürzen, um ihn zu lynchen. Doch erschienen in diesem Augenblick Polizeibeamte, die Hinte festnahmen. Die Kammerfängerin wurde nach dem Krankenhaus transportiert. Hinte mußte den Weg nach dem Polizeipräsidium antreten. Die Kugel ist Frau Binneragel in den Rücken gedrungen und in der Nierengegend festengeblieben. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. Die Tat ist allem Anschein nach aus Eifersucht begangen worden.

Tom Wig verunglückt

Hollwob, 22. Okt. Tom Wig ist bei einer Filmaufnahme verunglückt. Sein Lieblingspferd Tony kam zu Fall und warf dabei den Reiter so unglücklich aus dem Sattel, daß er unter das Pferd geriet und schwere Verletzungen erlitt. Er erlangte erst nach sieben Stunden das Bewußtsein wieder.

100 000 RM.-Los gezogen

Berlin, 22. Okt. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 RM. auf die Nummer 331 354. Das Los wird in Wetzlar in Württemberg und in Berlin gespielt.

Diskontherabsetzung in Spanien

Madrid, 22. Okt. Die spanische Regierung hat beschlossen, den Diskontsatz von 6 1/2 auf 6 Prozent zu erniedrigen.

Raubmord im Berliner Westen

Berlin, 22. Okt. Die Händerin Auguste Köndt wurde heute mittag in ihrer Wohnung in der Lutherstraße im Bett gefesselt und erzwungen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen der Vorermittlungskommission der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln. Man vermutet, daß der Ermordeten gehörige Goldschmuckbriefe geraubt worden sind.

hofer Flughafen der erste Flugraketenstart in Berlin statt. Polizei und Feuerwehr hatten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Punkt 9 Uhr erhob sich im südwestlichsten Teile des Flughafens die vom Dönsbrücker Ingenieur Reinhold Tilling konstruierte Flugrakete und stieg laut stöhnend empor. In wenigen Sekunden erreichte die Flugrakete eine Höhe von 800 Metern, stellte sich dann auf den Kopf und glitt, Spiralen drehend, wieder zu Boden, ungeschädigt 400 bis 500 Meter von der Startstelle entfernt.

Liebespaar stürzt sich in einen Wasserfall

Zwei Tage nach ihrer Verlobung Heute hat sich in dem schlesischen Kurort Wölfsgrund ein Liebespaar in den dortigen 25 Meter hohen Wasserfall hinabgestürzt. Die jungen Leute hatten sich erst am Donnerstag verlobt, und es ist noch rätselhaft, warum sie schon zwei Tage darauf den Tod suchten.

Während das Mädchen, die 18jährige Tochter des Weltmeisters Schuhmann aus Langenau, in dem Strudel fiel und ertrank, blieb ihr Verlobter, der 23jährige Sohn des Bahnspektors Friedrich aus Habelschwerdt, an einem Felsenvorsprung hängen. Er wurde mit gebrochenem Arm und anderen schweren Verletzungen aufgefunden und in ein Krankenhaus geschafft.

Zwei Segelfluggzeuge zusammengestoßen

Warschau, 22. Oktober. In Polnisko in Kongresspolen stießen während einer Flugübung zwei Segelfluggzeuge in der Luft zusammen. Die Flugzeuge stürzten zu Boden und wurden vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet. Das ist der erste Unglücksfall dieser Art in Polen.

Eine neue Goldader in Südafrika

London, 23. Okt. Wie amtlich bestätigt wird, ist eine ausgebreitete goldtragende Verlängerung der berühmten Witwatersrand-Goldader in Südafrika von dem deutschen Geologen Prof. Krahanen entdeckt worden.

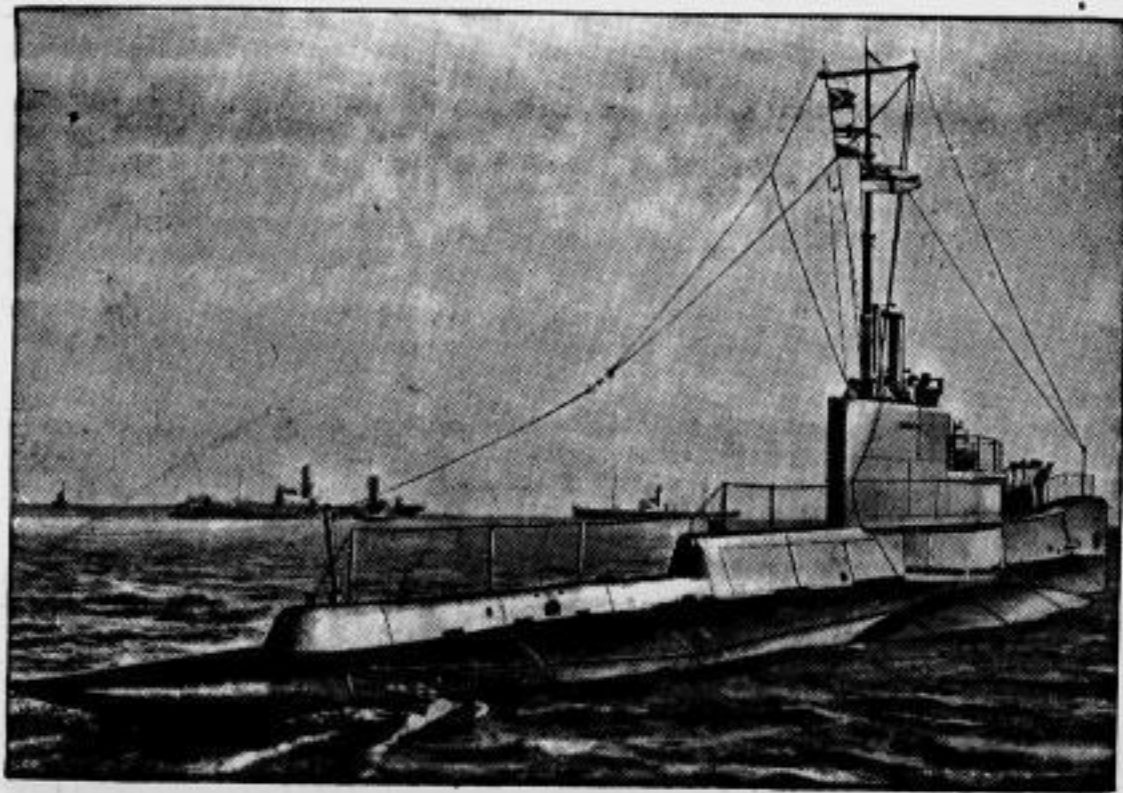
Folgen schwerer Autounfall einer Fußballmannschaft

Ein Toter, sechs Schwerverletzte

Frankfurt am Main, 23. Okt. Ein mit ca. 20 Fußballspielern besetzter Lastkraftwagen aus Odriftel rannte in Mammolshain mit voller Geschwindigkeit in den Vorgarten eines Hauses. Der Chauffeur Jakob Loun aus Keffertbach war auf der Stelle tot. Weitere sechs Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte wurden in das Krankenhaus Königstein (Tannus) eingeliefert. Wie das Krankenhaus mitteilt, schweben drei der Schwerverletzten in Lebensgefahr. Es handelt sich durchweg um Spieler der der Kreisliga des Westmain-Kreises angehörenden Germania-Odriftel.

Es wird weiter gerüht!

Das englische U-Boot „Schwerfisch“ lief jetzt zu seiner ersten großen Übungsfahrt aus. Auch England, das immer wieder seinen Willen zur Abrüstung betont, hält anscheinend nichts davon zurück, immer weiter und weiter zu rüsten. Jetzt feiert die englische Presse die Fertigstellung eines neuen Groß-U-Bootes, bei dem alle technischen Neuerungen angewendet wurden.



Eichertschänke / Aue Mübl. Zimmer
 Jeden Dienstag **Dielelantz** zu vermieten.
 Zu erst. im Auer Tageblatt.

Kaffeehaus Wiegand, Aue
 Donnerstag, den 27. Oktober:
Schlachtfest.



Volksbühne Aue. E. V.
 Mittwoch, den 26. Oktober, abends 8 Uhr
 im Bürgergarten (großes Vereinszimmer):
General-Versammlung
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht
 2. Kassenbericht
 3. Wahlen
 4. Verschiedenes
 Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch
 eingeladen. Der Vorstand.

Volkshochschule Aue.

Sämtliche angekündigten Kurse der Auer Volkshochschule von **Gartenarchitekt Gerold** (Schreibergarten und Erwerbslosen-siedlung) müssen wegen Erkrankung des Dozenten bis auf weiteres ausfallen. Die Wiederaufnahme der Kurse wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Betriebsräte- und Wirtschaftsschule Erzgebirge
 Sigg. Aue.

Am **Donnerstag, dem 27. Oktober**,
 abend 7/7 Uhr im Saale des Hotel „Stadtpark“ in Aue
Vortrag
 des Herrn **Dr. Her-Dresden**
 über das aktuelle Thema:
**„Die Zukunft der ländlichen Wirtschaft unter dem
 Einfluß der weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten
 und der Autarkiebewegung.“**
 Behördenvertreter, Betriebsräte und sonstige
 Interessenten werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Eintritt ist frei.

Die ganze Familie trinke
 zur Stärkung und Gesunderhaltung
Äßtriger Schwarzbier

Hausfrauen!

Ihre Hauswäsche wäscht Ihnen
 bei schonendster Behandlung und
 billigster Berechnung die Firma
J. Paul Bretschneider, Aue
 Dampfwascherei und Neuplättere
 Auf 251 — Bodauer- und Eisenbahnstraße
 Seit 40 Jahren im Fach.
 Eigene Geschäftsgründung 1908
Preise der Pfundwäsche:
 Gewaschen und gefleudert à Pfund 16 Pfg.
 Gewaschen und getrocknet à Pfund 21 Pfg.
 Gewaschen und gerollt à Pfund 27 Pfg.
 Schranfartig, ausgeplättet à Pfund 32 Pfg.
 einschließlich Seife und bunter Wäsche.
 Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Gritzner Nähmaschinen

sticken, stopfen, nähen,
 vor- und rückwärts
 zu haben bei
Robert Morgner, Aue, Oststr. 35
 Ausbildung der Kraftfahrerschüler.

**Kantine
 Blaularbenwerk**
 Mittwoch **Schlachtfest**

Adler-Lichtspiele.
 Montag bis Mittwoch 3 Tage.
 Nachmals
Luis Trunkers Meisterwerk:
**Berge
 in
 Flammen.**
 Wunder der Berge.
 Wunder des Films.
 Beiprogramm.
 Jugendliche haben Zutritt.

Salus-Kur

von **Dr. med. Otto Greither**
 Ueber die Anwendung und Durchführung
 der Salus-Kur, dieser bei chronischen
 noch beeinflussbaren Krankheiten seit Jahren
 erfolgreich bewährten Methode, wird am
Dienstag, dem 25. Oktober 1932
 vorm. v. 10-1 Uhr und nachm. v. 3-7 Uhr
 im **Reformhaus Winter**
Aue, Goethestr. 4
kostenlose Auskunft erteilt.
 Wer nicht kommen kann, verlange die
 Gratisbrochure „Sellen heißt Reinigen“

Bruchleidende!
 Kommen Sie zu mir, ich lege Ihnen meine
 Bandage an, damit Sie an sich feststellen,
 daß meine von unten wirkende durch 2
 Reichspatente geschützte schmerzfreie
Reform-Kugelgelenk-Bandage
 Ihre Brüche — auch schwere — sicher zurückhält! Pelotten
 nach allen Seiten verstellbar, selbst höher u. tiefer. Konfurrenz-
 los! Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen bequem und
 unauffällig. Kergil begünstigt u. empfohlen. Tägl. Donstsch. b.
 U. B. 2. Probe, mit 1. Abg. Bruchleidende — auch für Kinder
 und Blinddarmoperierte wenden sich kostenlos:
Aue: Dienstag, 25. Okt., Hotel Burg Wettin v. 3-6 Uhr
Schneeberg: Dienstag, 25. Okt., Hotel Saline Sonne
Schwarzberg: Mittwoch, 26. Okt., Hotel Ratskeller
 von 8-12 Uhr
 von 8-12 Uhr
 an d. Erlinder u. Alleenberst. **Paul Fleischer, Freisbach,**
 Pfalz, Spezial-Bandagenfabrik.

**Die Gelegenheit
 ist günstig!**
 Nr. 375. —
 verkauft solches Möbelhaus
1 kompl. Schlafzimmer,
 echt Eiche mit Kuchb.,
 voll abgelpert,
 best. aus:
 1 Schrank 180 cm,
 2 Betten,
 Griffstrolche,
 2 Nachtschränken,
 1 gepolst. Soder,
 an f. nellenst. Kaffelkäufer.
 Aufschreiben unter N. S. 43
 an das Auer Tageblatt.

Guterhaltenes Sofa
 eine Seite zum umklappen
 verkauft (Preis 55 RM)
 Ernst-Papst-Str. 18, I. Etage

Wir versenden unsere mit
 Siegerpreisen ausgezeichnete
**OZM-Tea-
 Butter**
 Nr. 1 in 2 Pfund-Postpaketen
 Mk. 1.40, Molkeributter
 1.27 frei Haus Nachnahme.
 Obige Marken durch Bahn
 nicht frei Mk. 1.20 und 1.10
 (Tagesproduktion 100 Ztr.).
Bilger A.-G., Oberschwab.
 Zentr.-Molkeri, Biberach-
 Riß 45, würt. Oberland.

Kleine Anzeigen
 Vermietungen
 Mietgesuche
 Stellenangebote
 Stellengesuche
 Verkäufe
 Kaufgesuche
 haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

**Wenn
 Füße
 schreien
 könnten**

würden Sie rufen:
 Geh' endlich zum Fuß
 spezialist und Orthopä-
Albert Schmidt
AUE, Wettinerstraße 9
 Lieferant f. Krankenkassen
 Wir führen die richtige...
 Schuhe für schmerzende Füße

**Schlager
 der Billigkeit**
 10 Jahre
 Garantie

**Bäule
 zusammen 598
 Mk.**
 Dazu:
Heilige Küche 25 Prospekt
 gratis
BESO-MÖBEL
 Bohrau-John Oefnitz 73 k

FÜR 20 PFG
kommt sie schon-



Sie ist so flink und zuverlässig. Vor
 keiner Arbeit scheut sie sich... doch
 ihr besonderes Fachgebiet ist Alu-
 minium — Sie putzt es nicht nur —
 sondern sie schont es auch!

Aluminium putzt sie schonend rein
Gibt Töpfen und Pfannen
glänzenden Schein.

Einiges aber ist heute besonders
 wichtig: Putzfrau Vim arbeitet jetzt
 noch viel billiger!

Normaldose nur noch 20 Pfg.
 Doppeldose nur noch 35 Pfg.
 Jede Dose trägt den wertvollen
 Sunlicht-Gutschein.

**ALUMINIUM
 mit trockenem Vim
 putzen!**

VIM
MIT GUTSCHEIN

**DIE PUTZFRAU
 IN DER DOSE**

Wenn
 gewer
 Raft
 Es n
 ein U
 nich
 mach
 in bu
 schm
 mita
 und
 hercl
 vorbe
 daß 6
 vom
 dem
 Beha
 im R
 durch
 Wenz
 Fred
 fuß.
 sonde
 der t
 Jüng
 Rame
 inter
 gewi
 Erde
 hige
 Selbst
 ange
 komm
 mit i
 für
 ausge
 bei u
 ehter
 den
 Rame
 getra
 Hebia
 Rame
 Furd
 und
 Blut
 wisch
 jetzt?
 Ich,
 ausge
 frohe
 in de
 euch!
 bewep
 Wefen
 einem

Aus Stadt und Land

Aus, 24. Oktober 1932

Mai oder Oktober?

So hätte man sich am gestrigen Sonntag fragen können, wenn nicht das Beuchten des Herbstes in allen Zweigen gewesen wäre...

Abschluß der Evangelisation in der Auer St. Nicolai-Kirche

Der letzte Abend der Evangelisation, umrahmt von dem Biede „Ich bete an die Macht der Liebe“ galt der Behandlung der wichtigsten Frage: Steht dein Name im Buche des Lebens?

Was ist das Wesen des Christentums? Nicht äußere Frömmigkeitsübung, sondern wirkliches Leben mit Christus. Und wo Christus ist, da ist kein mürrisch Gesicht...

Steht dein Name im Buche des Lebens? Wie interessiert das nicht, aber in einer Stunde alle ganz gewiß: beim Ende der Welt. Mag es nun für diese Erde durch Erstarrung (Wissenschaft) oder durch Bluthige (Bibel) kommen...

Steht dein Name im Buche des Lebens? Das Kirchenbuch ist nicht das Buch des Lebens. Wohl ist dein Name durch die Taufe in das Buch des Lebens eingetragen worden...

Wer unter dem Kreuz steht, dessen Name ist mit Blut in das Buch des Lebens eingetragen mit unerschütterlicher Schrift. Und das Merkmal dafür schon jetzt? Ob unser Leben sich nicht mehr um das Kleine dreht...

Die Evangelisationswoche fand ihren Abschluß in einem wieder sehr zahlreich besuchten Gottesdienste am Sonntagvormittag.

„Sicheres Auge, sichere Hand, braucht der Schütz in seinem Stand!“

30 Jahre Schützengesellschaft Auerhammer — Weihe einer Fahne

Am Sonntagabend beging die Schützengesellschaft Auerhammer das Fest ihres 30jährigen Bestehens, in dessen Mittelpunkt die Weihe einer Vereinsfahne stand. Im Saale des Gasthofes „Auerhammer“ hatte sich eine stattliche Anzahl von Schützen und Freunden der Schützengesellschaft eingefunden...

der Kräfte im Spiel, sollte aber überall und allseitig von Parteibedingen befreit bleiben und sollte überbrücken, wo Klüfte vorhanden sind. In dieser Beziehung könne unter Volk von anderen und besonders von dem englischen viel lernen...

Für das Stadterordnetenkollegium überbrachte anschließend Stadtv. Sieger herzliche Glückwünsche. Er ging dann kurz auf die Geschichte des Jubelvereins ein und feierte die Schützenbrüder, die stets mit Leib und Seele bei der Sache gewesen sind...

Für die Vereine des Stadtteils Auerhammer gratulierte der Vorsitzende des Militärvereins Auerhammer, Herr Hergert, der eine Anzahl von Fahnenmägeln mit den Worten „Treudeutsch immerdar“ übergab...

Umrahmt wurde der Festabend von musikalischen, gefanglichen und turnerischen Darbietungen. Man sah vom Turnverein Auerhammer vorgeführte Freilübungen und Übungen am Stützbarren, wobei besonders die Leistungen der älteren Turner Bewunderung hervorriefen...

Der Schützengesellschaft Auerhammer aber weht jetzt endlich ein Banner voran. Und hoffentlich besseren Tagen entgegen...

Sonntagvormittag. In ihm predigte Pastor Hemming über Jesaja 43, 4 und 5 und rief der verarmtesten Gemeinde ins Herz: Ihr sollt herrlich sein. Einer sei des anderen Christus, wie Luther sagt. Die Kantorei...

toraleiengesellschaft bot drei prächtige Chorgesänge.

Die Fahrt ins Blaue, die dieser Tage von der M.W. durchgeführt wurde, hat...

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Fouchéwanger, Halle (Saale)

„Also das ist es — Alex Reiser“, las sie halblaut. Verzweifelt frampften sich ihre blassen Hände in die Polsterung des Sessels.

Bremer sah sie forschend an. Was barg der Ausdruck Verzweiflung, Furcht oder Haß? Vergänglichste unmerklich. „Ich bedaure.“ Sie richtete sich auf und wehrte mit der Hand.

Berg verschwand, lehnte nach wenigen Minuten zurück: „Der Herr bittet gnädige Frau bringend um Gehör. Es sei von höchster Wichtigkeit...“

Dorothea Reisers Herz schlug rasend, setzte aus, Kopfte unregelmäßig, ihr Atem pfliff. Alles in ihr empörte sich gegen den Zwang, und deutlich empfand sie das unheilsvollere Näherkommen eines dunklen Schicksals. Was tun?

Bremers Kopf war gesenkt; er wich ihr aus. Ruhig erhob er sich.

„Ich möchte nicht stören, gnädige Frau. Verfügen Sie über mich — ich komme, wenn Sie mich rufen.“ Er faltete mechanisch das Testament zusammen, steckte es in einen Briefumschlag.

„Bitte, bleiben Sie“, bat Dorothea im Gefühl, seine Gegenwart biete Schutz gegen etwas Unbekanntes.

„Ich lasse bitten.“ Sie hatte ihre Selbstbeherrschung wieder.

Sie holte tief Atem, als sich die Tür öffnete und ein hochgewachsener Mann in tadellosem Anzug und sicherer Haltung das Zimmer betrat. Sekundenlang kreuzten sich ihre Augen. Mit undeutbarem Ausdruck gingen die harten, staubblauen des Mannes über die Frau. Seine Blicke waren gestrafft, voll lebendiger Energie und zeugten von einem festen Willen. Sein Antlitz war leicht erbleicht, die

Erschütterung des Wiedersehens ging nicht an ihm vorbei; doch zuckte kein Muskel in diesen stolzen Zügen, die Stimme klang tief und dennoch kühl und höflich.

„Gnädige Frau“, zuckte sie bei der fremden Anrede leicht zusammen, und doch imponierte ihr unwillkürlich diese Sicherheit, mit der er die Grenzen zwischen ihnen zog.

Eine große Ruhe überkam sie, während sie ihn eingehend betrachtete und sich wunderte, was aus diesem „Professierkind“, wie sie ihn immer wegwerfend genannt hatte, geworden war. Sein Benehmen war, selbst in dieser peinlich schwierigen Situation, vor ihren kritischen Augen durchaus einwandfrei.

Er imponierte ihr unwillkürlich.

Auch Bremer empfand eine besondere Achtung vor diesem Tun. Sie riß sich zusammen, und die Haltung der großen Dame gelang ihr; dahinter versteckte sie alle Gefühle von Abwehr und Haß, die sie bei seinem Anblick überkam.

Auch in ihm wühlte es. Erinnerungen, gegen die er sich verzweifelt wehrte, fliegen in dieser Umgebung, beim Anblick dieser Frau, in ihm auf. Ueber den Augenblick hinweg stießen seine Gedanken zum Gestern.

Da stand sie, die ihm das Vaterhaus verschlossen, die Heimat geraubt, ihn einsam gemacht hatte, grenzenlos einsam.

Ihr verdankte er es, wenn es in seinem Leben Augenblicke gegeben, in denen er sich gegen ein Weiterleben gewehrt hatte — ihr den Trost, der ihn vor sich selbst behütet hatte, folgerte er weiter.

Wer war sie? Sag nicht hinter ihrer glatten Wäsche im wogenden Meer von Gefühlen, lag nicht Leid um sie, der Verlust des Mannes, den sie geliebt hatte? Oder...

Nein, schloß er energisch die Gedankenfente, um einen Toten soll Frieden sein. Darum war er hergekommen. Und sprachen nicht jene frischen Runen, die in ihrem Gesicht standen, daß sie Leid trug?

Darum sollte die alte Feindschaft zwischen Ihnen weiterleben, diese Feindschaft, die Schicksal war, nicht Schuld! Heute begriff er, was ihm als unreifer Junge

verschlossen gewesen, woran seine Jugend zerbrochen war. Eine weichere Stimmung überkam ihn: es war die Witwe seines Vaters, vor der er stand.

„Bitte“, klang ihre Stimme verschleiert, und sie wies auf den Sessel gegenüber, „Sie wünschen mich zu sprechen?“

„Alles Weiße gerrann; eisalt überließ es ihn bei dem Ton.“

Das war die Heimkehr! In stummer Empörung ballte er die Hände zu Fäusten, eine rote Flamme jagte über seine Stirn: Jähzorn. Doch kannte er ihn und war nicht mehr der Schwächling von einst. Heute bändigte er ihn. Bei aller Höflichkeit aber klang seine Stimme jetzt um keine Nuance wärmer als die ihre.

„Mein Rechtsbeistand teilte mir den Inhalt eines Testaments mit, über den ich mit Ihnen allein“, streifte er den andern, „sprachen möchte.“

Dorotheas Stirn feuchte sich vor Erregung.

„Ein Testament — wie? Ich habe das Testament. Otto Reiser“, vertrieb sie jede unheimliche Bezeichnung, „schrieb es in dieser Nacht.“

Betroffen sah Alex Reiser sie an.

„Das hinterlegte Testament ist, wie mein Rechtsbeistand sagt, rechtsgültig, gnädige Frau.“

„Von wann ist das Testament?“ umging sie die Anrede.

„Es ist nach dem Tode meiner Mutter geschrieben.“

Ein fast verächtliches Lächeln zog ihre Lippen herab.

„So werde ich dem Gericht das Testament vorlegen lassen, das in dieser Nacht geschrieben ist. Herr Bremer, Sie sind wohl so lebenswichtig und veranlassen das Notwendige durch meinen Notar“, erhob sie sich.

Beide Herren standen mit ihr zugleich auf.

Die Audienz ist zu Ende — entlassen wie ein Vitzkeller, grüßte Alex Reiser innerlich.

Nein, zwischen ihnen gab es keine Brücken. Kein Wort sprach sie von seinem Vater, keine persönliche Frage stellte sie, nichts, nichts. Und er war in einer verständlichen Stimmung gekommen, hatte ihr heißen wollen, helfen...

Fortsetzung der Besserungserscheinungen

Die Arbeitsmarktlage im Bezirke des Arbeitsamtes Auer in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1932

In der Berichtszeit haben sich die in der zweiten Hälfte des Monats September eingetretenen Besserungserscheinungen fortgesetzt. Von der Belebung wurden vor allen Dingen die Verbrauchsgüterindustrien erfasst. Außerdem zeigte sich eine fortschreitende Besserung in der Industrie der Steine und Erden, in der Bekleidungsindustrie, in der Branche für Haus- und Küchengeräte und in der Lederhandlungsbranche. Im bescheidenen Umfang blies auch die Textil- und Wäscheindustrie aufnahmefähig. Der Verordnungs- und Beschäftigungsbericht wurde von den Arbeitgebern in der Berichtszeit weiteres Interesse entgegengebracht. Die Zahl der beim Arbeitsamte zur Anmeldung gekommenen kurzarbeitenden Betriebe ging zurück. Stilllegungsanträge lagen vor von vier Holzstoff- und Papierfabriken, einem Emailierwerk, einer Bürstenfabrik und einer Werkzeugfabrik. Die Anträge trugen durchgängig vorzüglichen Charakter und wurden teilweise durch die Entwicklung überholt. Die Steinbrüche blieben weiter gut beschäftigt, durch beachtliche Aufträge der öffentlichen Hand. In der Metallindustrie blieb die Gesamtlage unruhig. Den Einstellungen in der Bekleidungs- und Emailierwarenherstellung standen Entlassungen aus der Maschinenbranche gegenüber.

Die Textilindustrie verharrt im allgemeinen in abwartender Stellung. Der Auftragsbeleg blieb nicht zu nennenswerten Einstellungen von Arbeitskräften. Die Seidenwebereien zeigten sich leicht aufnahmefähig. Auch die Strumpfwirkbetriebe schritten zur Wiedereinstellung von rund 150 Arbeitskräften.

In der Papierherstellung und -verarbeitung übermög der Zugang an Arbeitsuchenden. Diese Betriebe stellten die meisten Stilllegungsanträge. Bemerkenswert ist, daß ein solcher Betrieb nach Ablauf der Sperrfrist für seine 170 Mann starke Belegschaft infolge Besserung des Auftrags-einganges die Beschäftigungsfunden von wöchentlich 16 auf 40 erhöhen konnte. Die Bürstenfabrikation im Schön-

holzer Bezirk zeigte sich weiterhin leicht aufnahmefähig für jüngere weibliche Arbeitskräfte.

In der Bekleidungsindustrie war ebenfalls eine leichte Besserung festzustellen. Eine Korsettfabrik ist gut beschäftigt und stellte in den letzten 14 Tagen rund 20 Arbeitskräfte neu ein. Dort ist außerdem eine Erweiterung des Betriebes geplant. Aus dem Baugewerbe übermög die Zugänge der Arbeitsuchenden. Die Nachfrage nach weiblichem Bekleidungspersonal blieb rege. Für Haus- und Zimmerpersonal waren die Vermittlungsmöglichkeiten gering.

Der Quartalschluß brachte eine Steigerung der Arbeitsuchendenziffer in den Berufsgruppen des kaufmännischen und technischen Personals. Vermittlungsmöglichkeiten beschränkten sich auf wenige jüngere Kräfte.

Bei Kostandsarbeiten wurden 234 Arbeitsuchende beschäftigt und im freiwilligen Arbeitsdienst werden gegenwärtig 742 Personen gezählt.

An dieser Stelle wird an alle Arbeitgeber die Bitte gerichtet, bei Neueinstellungen auf Grund der Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft das Arbeitsamt mehr denn je in Anspruch zu nehmen, da die genannten Maßnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes den beabsichtigten Zweck nur dann erreichen, wenn dabei auch die öffentliche Belastung durch Unterstützungsaufwand verringert wird. Die Einstellung von Doppelverdienern muß unbedingt vermieden werden. Das Arbeitsamt, das allein für die Vermittlung aller Arbeitsuchenden und aller Unterstützten zuständig ist, ist bei der Größe des Angebots im allgemeinen ohne weiteres in der Lage, den gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht genügen zu können.

Es wird gleichzeitig erneut daran erinnert, daß das Arbeitsamt bei dringendem Bedarf an Arbeitskräften auch außerhalb der Geschäftszeit, und zwar Sonnabends von 12.30 bis 17 Uhr und Sonntags von 9.30 bis 12 Uhr durch die Fernsprechnummern 1200 und 1201 zu erreichen ist.

wie wir erfahren, außerordentlich großen Anklang bei den TeilnehmerInnen gefunden und die Beteiligung war so, daß die Erwartungen der RRG erfüllt wurden. Auf Umwegen, über Böhmisch, Böhmis, Grünhain, Bielefeld und Schwarzenberg ging die Fahrt zum Ziel, dem „Lüderhaus“ bei Grünhain, und sie fand, selbst eine „Reisekapelle“ fehlte nicht, im Zeichen frohgeleitiger Stimmung.

Tschechische Zollbeamte auf deutschem Gebiete?

Wie uns mitgeteilt wird, sollen in der letzten Zeit häufiger tschechische Zollbeamte in der Carlstädter Gegend auf deutschem Boden angetroffen worden sein und damit in deutschen Kreisen Mißtrauen erregt haben. Wie wir dazu erfahren, ist es den tschechischen und auf der anderen Seite auch den deutschen Zollbeamten erlaubt, innerhalb des Zollgrenzgebietes den fremden Boden, natürlich mit Wissen der zuständigen Grenzbehörden, zu betreten, wenn es sich um die Erledigung besonderer Angelegenheiten, Fahndungen usw., handelt.

Ein ergebnisreicher Abend zu Gunsten der Winterhilfe

wurde von dem Jungmädchenverein und dem Jungmännerabend Jella unter Leitung von Pfarrer Meusel und Frau am Sonntag, abend 8 Uhr, im Rudentalsaal veranstaltet. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Leiter, daß die Veranstaltung ein Bekenntnis unserer Liebe zur ergebnisreichen Heimat und eine Mahnung zur Pflege und Bewahrung ergebnisreicher Art sein solle. Dem dienten gemeinsame Gesänge u. Gäntherscher Lieder unter Begleitung von Herrn Kantor Kern. Ein Singpiel der Jungmädchen, „Der Hutengrund“, und der Schwank von Siebert „Dr. Uggeldstog“, den Mitglieder des Jungmännerabends und Jungmädchenvereins ganz prächtig darstellten, lösten großen Beifall aus. Ebenso beifällig wurden kleine ergebnisreich-mundartliche Gedichte, vom Verfasser E. Reinhold, vorgelesen, und eine längere Schilderung einer Wanderung zum Jägerhaus und eines Erholungsaufenthaltes dort in Versen, von Pfarrer Meusel verfasst und vorgetragen, recht beifällig aufgenommen. Das Feiertagslied benedete gegen 11 Uhr die wohlgeungene Veranstaltung. Sie soll am Dienstag, abend 8 Uhr, wiederholt werden.

Böhmisch. Zwangseinstellung mit polizeilicher Hilfe. Hier sollte am Sonnabendvormittag ein Mieter, der eine Wohnung des Grundbesitzers verlassen mußte, weil er die Miete nicht bezahlt hatte, in eine andere von der Stadt beschlagnahmte Wohnung eingeführt werden. Diese beschlagnahmte Wohnung war aber bei Ankunft des Zwangsmieters schon besetzt und da die Räumung nicht geduldet vollzogen wurde, alarmierte man das Ueberfallkommando aus Aue, das aber nicht mehr in Aktion zu treten brauchte, da die Böhmischer Polizei die Räumung der Wohnung bereits erreicht hatte. Eine weitere zwangsweise Einmietung wurde heute vormittag in der Auer Straße durchgeführt.

Jschorlau. Kirnmes. Das Wort sagt schon genügend. Alle, die schon einmal dabei waren, wissen, was das heißt und lassen es sich nicht nehmen, diese Tage immer wieder und jedes Jahr in Jschorlau mitzuerleben. Das sonst stille und friedliche Dörfchen ist kaum wiederzuerkennen. Ueberall lachende und vergnügte Menschen. Musik, Reitschulen und Radstuden, die sich in der Nähe der größeren Gasthöfe zu lustigem Jahrmärktbetrieb zusammenschließen. Viele fremde

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Dienstag: „Die Räuber“. Opernhaus. Dienstag: „Lammhäuser“. — Stadttheater Jwidau. Dienstag: „Die Kaiserin“. — Stadttheater Plauen. Dienstag: „Der Tag X“.

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

Überne deutsche Sentimentalität, schalt er sich selbst, überwand die empörten Gesäße. In unantastbarer Korrektheit antwortete er:

„Sollte der Inhalt des zweiten Testaments Änderungen ergeben, wird mein Rechtsvertreter meine Rechte wahrnehmen.“

Eine Sekunde wartete er, doch sie schweig mit herb zusammengepreßten Lippen. So verbeugte er sich aus gemessener Entfernung gegen Dorothea und ihren andern Besucher und verließ doch ausgerichtet das Zimmer.

In der Diele aber lehnte er sich sekundenlang gegen die Wand, überwältigt von einer wehmütigen Trauer. Dies war sein Vaterhaus, diese Mauern um ihn umschlossen tausend Erinnerungen, schöne und bittere; hier hatte seine Mutter gelebt, war sie gestorben... Immer lauter sprach es um ihn, erzählte aus dem ewigen Brunnen des Gedenkens.

„Vater!“ Gewaltig zog es ihn hinüber; dort drüben die Tür führte in das Arbeitszimmer des Vaters. Stärker drängte es ihn, er mußte dem Gefühl folgen. Unklar empfand er den Zwang und hatte nicht mehr die Kraft, sich zu wehren.

Seinen Schritten ging er über den weichen Teppich, in dem der Fuß lautlos versank. Vorsichtig hütfete er sich vor jedem Geräusch, sonst würde diese arrogante Dienerschaft hinter ihm herpionieren. Er aber wollte allein sein.

Sein Herz schlug bis zum Hals, als er sich vor der Tür schen umschau, wie ein V... reder. Niemand war auf dem Flur. So klopfte er die 1. auf.

Stillschwebend schwebte er im Raum, alle Einzelheiten verschwammen. Er wußte nichts mehr zu unterscheiden, was Traum war oder Wirklichkeit. Erst allmählich

tauchten die Gegenstände um ihn herum auf, erkannte er wie durch verdangene Nebel einen offenen Sarg. Kerzen standen in hohen Radelabern daneben. Ihr zudender Schein suchte über ein wächernes Gesicht...

„Vater!“ Erschütterter stand er vor dem, zu dem er gekommen war, um Frieden zu machen. Erdrückende Not lastete beklemmend auf ihm. Unausdenkbar stand ein Gebanke vor ihm: Zu spät!

Ein furchtbares Wort, an dem alle Liebe, Sehnsucht, alles Schreien aus tiefer Seele vergebens rüttelte. Es blieb. Eisern, hart, unabwendbar.

Wie gebannt schaute er in die wächsernen Jüge. Wie still sie waren, wie jung der Vater aussah, als habe der Tod die Jahre fortgewischt, die zwischen ihrem letzten Sehen lagen. So hatte er den Vater in Erinnerung; jeder Zug in diesem Gesicht war ihm vertraut, nur der Frieden gab dem Gesicht eine neue Weibe

Andacht überkam ihn, in der alle andern Gefühle versanken. Eng und nichtig erschienen ihm in dieser Stunde all die Häßlichkeiten, die zwischen ihnen gestanden. Und dann erkannte er, nicht Haß, sondern Liebe war es, die zwischen ihnen gestanden und deren Flammen ihn innerlich verzehrt hatten.

Zu spät! — Ein Schluchzen entrang sich der zerquälten Brust. Er preßte die geballten Fäuste gegen die Augen, als wolle er den Strom des Leidens zurückdämmen, und merkte nicht, daß sie nah wurden von Tränen. Wie war ihm das Leben dunkler erschienen als jetzt, da all sein Fragen keine Antwort fand.

Er bemerkte in seiner Versunkenheit nicht, daß sich die Tür öffnete. Eine junge Dame blieb jah stehen, betrachtete ihn lange. Wer war der Fremde, der an diesem Sarge so verzweifelt schluchzte? Ein wunderbares Mitleid stieg in ihr auf, ein Drang, ihn zu trösten.

Ein Fremder war es. Eine feine Scham in ihr warnte sie, hieß sie unbemerkt umkehren. Hatte sie eine hörbare Bewegung gemacht? Als der Fremde das tränennasse Antlitz hob, sah er eine Vision: ein feines, blaßes Frauenantlitz verschwand zwischen den Bedängen der Portiere.

in Weiskbach der Dachstuhl des Wohnhauses des Grünwarenhändlers Schnorrbusch durch Feuer vernichtet. Durch den Brand sind zwei Familien obdachlos geworden.

Hundshübel. Hohes Alter. Am Sonnabend feierte hier Frau Auguste Emilie verm. Niesel bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Mäßigkeit ihren 91. Geburtstag.

Hundshübel. Kartoffeltrieb festgesetzt. Hier wurde dieser Tage in vier Fällen der Kartoffeltrieb festgesetzt. Die Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit sind eingeleitet worden.

Bärenstein. Schulnot. Der Unterricht an der Zentralschule wird zwecks Ersparung von Heizstoffen für die Wintermonate auf fünf Tage jeder Woche zusammengebrängt, so daß der Sonnabend unterrichtsfrei bleibt.

Herr Lothar Stahl in Aue hilft sich durch die Verlichterklausur; über die Privatklage des Herrn Stahl — Pilmager im „Auer Tagesblatt“ vom 19. September persönlich befragt. Wir haben an einer persönlichen Beileidigung des Herrn St. kein Interesse und eine solche auch nicht im Auge gefaßt. Nachdem uns inzwischen Gelegenheit gegeben worden ist, uns an Hand der Akten und der schriftlich niedergelegten Urteilsverhandlung über den Prozeßverlauf und das Ergebnis zu informieren, werden wir auf die Angelegenheit anlässlich der demnächst anstehenden Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Jwidau noch zurückkommen.

In den Augen aber hatte er Mitleid gelesen; linder Trost kam über ihn. Fast ohne Bewußtsein empfand er die Wohltat einer weichen Seele, die ihm nahe war.

Nun schämte er sich seiner Tränen, wusch sie mit dem Tuch über die nassen Augen. Als er aufschau, war das Bild verschwunden, und er wußte nicht, ob er es geträumt hatte. Ganz allein war er im weiten Raum mit dem Toten

Langsam besann er sich wieder auf die Gegenwart. Mit einem letzten langen Blick nahm er Abschied von dem Toten, ihm war, als trage das geliebte Antlitz einen neuen Ausdruck, als spiele ein leises Lächeln um die blauen Lippen: ein Rätsel.

„Leb wohl!“ Doch ausgerichtet verließ er den Raum, durchschritt die weite Diele, ging an dem Diener vorüber, der ihm mit böhmischem Lächeln nachsah.

Herrlich, mit harter Gebärde wies er den Mann, der ihm folgen wollte, zurück. Einen letzten Blick sandte er zurück, dann fiel die Haustür hinter ihm ins Schloß.

Alles Ende ist Anfang. Die äußere Ordnung, ging ihre Wege. Kostbare Blumen, ein großes, vornehmes Leichen-gesolge, milde Worte des Trostes von einem Geistlichen. Dann Stille, in der jene bereit schienen, die jenseits dem Leben waren. Ihr Schweigen hatte im Garten des Todes eine gewaltige Kraft.

Endlich war das letzte geschehen. Die Menschen atmeten auf. Gestirte entspannten sich, in die Bewegungen kam wieder das Tempo der Zeit. Motoren jurrten. Man schüttelte sich die Hände, tauschte ein paar letzte Worte, Wagen kausen über die glatte Fahrbahn zurück ins Leben. Zuschauermaßen umfanden die Abfahrtsstraße. Armut und Kleinbürgerlichkeit berauchten sich am Prunk, gleichviel ob er den Toten oder den Lebenden gilt.

Flüsternd wurden die Namen der Vorbestimmten genannt, ihre Würden, die mutmaßliche Höhe phantastischer Vermögen, repräsentiert in den Börsenmagnaten und Industriekapitänen, die dem Toten die letzte Ehre erwiesen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

U. D. U. C. gegen weitere Belastung des Kraftverkehrs

Gau-Hauptversammlung in Zwickau

Der Gau 16 Südwestsachsen im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club e. V. (ADAC) hielt am Sonntag in Zwickau seine Gauhauptversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung durch den Gauvorsitzenden Dr. med. Lottermoser-Pausa erstattete der Gaugeschäftsführer Reuber-Plauen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem hervorging, daß die Hoffnungen auf einen Wiederaufstieg der Kraftverkehrswirtschaft sich nicht erfüllt haben. Weder in verkehrspolitischer noch steuerpolitischer Hinsicht gesehen Maßnahmen zur Belebung der daniederliegenden Kraftverkehrswirtschaft. Selbst die bei früheren Regierungen bestehende Ueberzeugung, daß mit der Belastung des Kraftverkehrs ein wirtschaftlich nicht mehr zu verantwortendes Maß überschritten sei, ist abgelöst worden durch eine unbeherrschbare Steuerpolitik und erneute Erhöhung der Treibstoffpreise. Auch die Handhabung behördlicher Maßnahmen gegen die Kraftfahrer haben sich trotz aller Gegenwirkung des ADAC auf die Kraftfahrzeughaltung außerordentlich deprimierend ausgewirkt. Diese Tatsachen zusammen mit der allgemeinen Wirtschaftskrise wirkten sich auch im Bereich des Gaus 16 nachteilig aus und führten zu einer

Aus der kostenlosen Unfallfürsorge des ADAC wurden im Geschäftsjahre 11 700 RM. an Mitgliedern des Gaus ausgezahlt. Der umfangreiche Geschäftsbericht wurde ohne Aussprache zur Kenntnis genommen.

Der vom Gaugeschäftsführer Walther-Zwickau erstattete Kassenbericht zeigte eine gesunde Finanzwirtschaft des Gaus. Den Bericht über die sportlichen Veranstaltungen gab Gauportierleiter Dölling-Markneukirchen. Ueber den ADAC-Straßenhilfsdienst, der im vergangenen Jahre mit zwei Kraftfahrzeugen durchgeführt wurde, berichtete Ködel-Zwickau. Die Entlastung des Gesamtvorstandes erfolgte einstimmig. Nach der stattgefundenen Neuwahl legt sich der Gauvorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Dr. med. Lottermoser-Pausa, 2. Vorsitzender Dr. jur. Boose-Aue; Gaugeschäftsführer Paul Walther-Zwickau, Sportleiter Arthur Dölling-Siebenbrunn, Schriftführer Alfred Wiedemann-Reichenbach, Rechnungsprüfer und Abgeordnete zur ADAC-Hauptversammlung Regierungsrat Känel-Werbau und Richard Müller-Plauen, Erziehungsprüfer Willy Tröbger-Schneeberg, Beiziger Wegner-Schwarzenberg, Schmidt-Arnoldsgrün, Dr. Welsche-Auerbach, Schmeißer-Plauen, Dr. Köber-Planitz, Wolf-Richberg und Strauß-Crimmitschau.

Unter den verschiedenen Anträgen waren mehrfach solche gegen weitere Belastung des Kraftverkehrs. Eine Anzahl verdienter Mitglieder konnten mit ADAC- und Gauheftnadeln ausgezeichnet werden, darunter auch drei Jubilare für 25jährige Mitgliedschaft. Der Vorschlag für das neue Geschäftsjahr wurde einstimmig genehmigt. Ueber das Sportprogramm soll, sofern die wirtschaftlichen Verhältnisse dies erlauben, der Gau-Sportauschuß im November Beschlüsse fassen.

Nach kurzen ersten Hinweisen auf die für die Kraftverkehrswirtschaft unerträglich gewordene Sonderstellung in steuerlicher Hinsicht nahm die Gauhauptversammlung unter großem Proteststurm einstimmig nachstehende

Resolution

an, die dem Reichsfinanzministerium übermittelt werden ist:

„Die am 23. Oktober 1932 in Zwickau auf der Gauhauptversammlung des Gaus 16 Südwestsachsen anwesenden Kraftfahrzeugbesitzer bemängeln, daß seitens der Reichsregierung noch keinerlei entscheidende Schritte unternommen wurden, um der am Boden liegenden Kraftverkehrswirtschaft durch steuerliche Entlastung den Wiederaufstieg zu ermöglichen. Die Belastung durch Spritzzwang und Jollerhöhung sind ins Unerträgliche gestiegen. Wir verlangen von der Reichsregierung sofortige Senkung der Pauschalsteuer um 50 Prozent. Gleichzeitig beantragen wir bei der Reichsregierung Nachprüfung der prelderverteuernden Maßnahmen der neugegründeten Betriebsstoff-Konvention. Wir erwarten auch hier von der Reichsregierung energisches Eingreifen.“

nach nicht dagewesenen Stilllegung von Kraftfahrzeugen innerhalb unseres Wirtschaftsgebietes. Wenn trotz aller dieser ungünstigen Voraussetzungen der Gau im verfloffenen Geschäftsjahr noch nicht einmal 2 Prozent seiner Mitglieder verloren hat, so ist dies ein außerordentlicher Beweis für die Wertigkeit der Arbeit des ADAC. Entsprechend dem Beschluß der Hauptversammlung des ADAC im Januar 1932 in Berlin mußten die Bezirke Zwickau und Plauen aufgelöst werden, weil nach den neuen Satzungen des Hauptclubs Bezirke als selbständige Organe in keinem Gau mehr bestehen sollen. Der Gau unterhält nach wie vor Geschäftsstellen in Plauen und Zwickau. Im Verkehr mit den Behörden konnte der Gau die verschiedensten Wünsche und Anregungen seiner Mitglieder zugunsten fortschrittlicher Verkehrsregelung und moderner Auffassung der Gesetzgebung geltend machen. Besondere Autofallen und Stoppstellen ist der Gau besonders tätig gewesen. Der Grenzverkehr hat im vergangenen Geschäftsjahr weiter nachgelassen, es wurden 300 Triptits weniger ausgefertigt. Die Wünsche nach Zusammenstellung größerer Touren sind stärker geworden; insgesamt wurden von den bekannten Streckenkarten des ADAC über 480 000 Kilometer ausgegeben.

Der Ausbau der technischen Beratung durch Berufung anerkannter Sachverständiger machte weitere Fortschritte. Als bereidigte Sachverständige konnten verpflichtet werden: Ing. Abtl.-Kriegel-Plauen, Ober-Ing. Billeter-Reichenbach, Bw.-Ing. Kurel-Zwickau und Bw.-Ing. Sachse-Zwickau. Die juristische Beratung konnte ebenfalls weiter ausgebaut werden. Als Syndici sind verpflichtet: Rechtsanwalt Dr. Kleich-Plauen, Rechtsanwalt Dr. Boose-Aue, Rechtsanwalt Dr. Käse-Zwickau und Rechtsanwalt Schlegel-Crimmitschau.

Der Ausbau der technischen Beratung durch Berufung anerkannter Sachverständiger machte weitere Fortschritte. Als bereidigte Sachverständige konnten verpflichtet werden: Ing. Abtl.-Kriegel-Plauen, Ober-Ing. Billeter-Reichenbach, Bw.-Ing. Kurel-Zwickau und Bw.-Ing. Sachse-Zwickau. Die juristische Beratung konnte ebenfalls weiter ausgebaut werden. Als Syndici sind verpflichtet: Rechtsanwalt Dr. Kleich-Plauen, Rechtsanwalt Dr. Boose-Aue, Rechtsanwalt Dr. Käse-Zwickau und Rechtsanwalt Schlegel-Crimmitschau.

Neue Arbeitsdienstkäfer in Sachsen

Dresden. Der „Arbeitsdienst Sachsen e. V.“ hat in den letzten Tagen verschiedene neue Arbeitsmöglichkeiten zur Ausführung übertragen erhalten. Es handelt sich dabei um Regulierungsarbeiten und Meliorationen an der Döllnitz bei Schönau, Bezirk Oschatz (3000 Tagewerte), um die Errichtung eines Volkshauses am Fichtebach bei Neustädtel i. G. (4000 Tagewerte), um die Verabredung der Staatsstraße Freiberg-Rosfen in den Fluren Groß-Boigtberg und Oberguna (2400 Tagewerte) sowie um die Verbesserung der Staatsstraße Raunhaus-Altenberg (4500 Tagewerte). Weitere Projekte werden bearbeitet, und man hofft, daß die Anzahl der bereits bestehenden Arbeitslager in nächster Zeit beträchtlich vergrößert werden kann. Wie uns vom Volkshaus für freiwilligen Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen mitgeteilt wird, muß im allgemeinen gesagt werden, daß die Meldungen Arbeitsdienstsüchtiger leider noch die dem freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stehenden Arbeitsmöglichkeiten überwiegen, obwohl in einzelnen Bezirken die Auswärtsentwicklung der Arbeitsdienzbewegung dazu geführt hat, daß das zuständige Arbeitsamt nicht die erforderliche Anzahl der Arbeitswilligen zur Verfügung stellen konnte und daher aus anderen Bezirken Arbeitskräfte herangezogen werden mußten.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Dresden. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1932 konnte ein weiteres Absinken der Arbeitsuchendenziffer von 658 864 auf 657 521, also um 1143 = 0,2 v. H. festgestellt werden. Der Rückgang der Arbeitsuchendenzahl bezog sich jedoch nur auf die weiblichen Personen, deren Bestand von 173 590 auf 167 952, also um 5688 = 3,2 v. H. abnahm, während bei den männlichen Arbeitsuchenden bereits eine Zunahme von 485 074 auf 489 569, also um 4495 = 0,9 v. H. eingetreten ist. Diese Erscheinung deutet darauf hin, daß den saisonmäßigen Entlassungen aus den Ausenberufen noch konjunkturel- und saisonbedingte Einstellungen in den Verbrauchsgüterindustrien, die hauptsächlich weibliche Personen beschäftigen, gegenüberstehen. Es ist in der Tat so, daß für die jetzige Entwicklung der Wirtschaft- und Arbeitsmarktlage eine saisonmäßige Be-

lebung der Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere der Textilindustrie, kennzeichnend ist, die durch die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 nicht unwesentlich gestützt wird und aus diesem Grunde einen größeren Umfang annimmt als in den beiden Vorjahren.

Die Zahl der Hauptunterstützungsbewerber in der Arbeitslosenversicherung erfuhr einen weiteren Rückgang von 74 167 auf 68 337, also um 5830 = 7,9 v. H. Ebenso konnte die Zahl der Hauptunterstützungsbewerber in der Arbeitslosenversicherung sich von 142 760 auf 136 522, also um 6238 = 4,4 v. H. vermindern. Bei den Wohlfahrtsdienstlosen ist in der Zeit von Ende August bis Ende September eine Zunahme von 270 149 auf 278 923 festzustellen. Die Zahl der beschäftigten Arbeitsdienstsüchtigen erfuhr die wesentliche Steigerung von rund 16 000 Ende September auf rund 18 000 Mitte Oktober.

Große Unterschlagungen bei der Dresdner Ortskrankenkasse

Dresden. Am 3. ds. Wts. war, wie damals gemeldet, in den Archivräumen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dresden der 42 Jahre alte, bei der Kasse beschäftigte Obersekretär Kurt Gentsche erhängt aufgefunden worden. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß Gentsche die Tat wegen größerer von ihm begangener Unterschlagungen verübt hat. Die inzwischen vorgenommenen Nachprüfungen haben, wie verlautet, ergeben, daß Gentsche rund 100 000 RM. unterschlagen hat. Die genaue Höhe der Unterschlagungen, die zum Teil schon mehrere Jahre zurückliegen sollen, steht noch nicht fest.

Tagung des Landesverbandes der höheren Beamten Sachsens

Dresden. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Landesverband der höheren Beamten Sachsens in Dresden seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Am Sonntag fand im großen Saale des Hygiene-Museums eine starkbesuchte Festigung statt, bei der Ministerpräsident Schick, die Minister Dr. Hedrich und Richter, zahlreiche Vertreter hoher Reichs- und Landesbehörden, des Gemeindetages, des Landtages, der Wirtschaft, der Ärzteschaft, der Rechtsanwaltschaft, der Wissenschaft und Kunst, der akademischen Beamtenschaft an-

Oberwiesenthal. Vom Bahnhof. Ab 1. November d. J. wird auf dem hiesigen Bahnhof die Bahnsteigbarriere eingeführt. Diese Einrichtung macht sich nötig, damit namentlich im Winter der Verkehr der Reisenden und der unliebsam empfundene Andrang von Nichtfahrern bei den Zügen besser geregelt werden kann. Auch die Unfallgefahr wird dadurch erheblich eingeschränkt. — Die Schwebbahn bleibt wegen dringender Instandsetzungsarbeiten bis auf weiteres außer Betrieb. Die Wiederinbetriebnahme wird bekanntgegeben.

Bermühlsgrün. Schulstreik. Der hiesige Gemeinderat hatte beschlossen, für den Schultununterricht die Halle des Deutschen Turnvereins angedehnten Turnvereins zu mieten, weil der Mietpreis 50 RM. niedriger ist als der für die Halle des Arbeiter-Zentralvereins, in dessen Halle bisher geturnt wurde. Die Mitglieder des Arbeiter-Zentralvereins haben daraufhin am Freitag und Sonnabend ihre Kinder vom Schultununterricht ferngehalten. Am Sonnabend früh wurde im ganzen Ort durch Plakate zum Schulstreik aufgefordert. Um 8 Uhr morgens erschien eine Abordnung des Arbeiter-Zentralvereins beim kommunalpolitischen Bürgermeister und verlangte, daß wieder in der Halle des Arbeiter-Zentralvereins geturnt werde, andernfalls die Mitglieder des Vereins auch weiterhin ihre Kinder vom Schulbesuch fernhalten würden. Der Bürgermeister verwies die Abordnung an das zuständige Bezirks-Schulamt. Die Kinder, deren Eltern Mitglieder des genannten Vereins sind, sind auch am Sonnabend nicht in der Schule erschienen.

Zwickau. Der hiesige Weihnachtsbergverein hat einstimmig beschlossen, vom 26. November bis 4. Dezember d. J. eine Schnitz-, Pyramiden- und Bastelausstellung abzuhalten. Jeder 500. Besucher dieser Veranstaltung erhält einen geschnitzten Gegenstand als Besuchsprämie. Man hat noch beschlossen, die früheren Schnitzstunden wieder einzuführen.

Zinnwald. Das neue Jollhaus. Im Spätsommer des vorigen Jahres begann man im benachbarten Hinterzinnwald mit der Errichtung eines tschechoslowakischen Jollhauses, das nun fertiggestellt ist. Es liegt unmittelbar hinter der Reichsgrenze an der Bezirksstraße nach Teplitz. Das Gebäude ist in villenartigem Stil gehalten und dürfte einen Kostenaufwand von 50- bis 60 000 RM. erfordern. Im Erdgeschoß des Gebäudes, das an die im Bau befindliche Teilwasserleitung Hinterzinnwalds angeschlossen wird, sind u. a. die Umkleekabinen vorgesehen. Die Inbetriebnahme soll Ende November bzw. Anfang Dezember erfolgen.

Chemnitz. Verurteilter Brandstifter. Am Abend des 17. April d. J. war in Kunnersdorf bei Buchholz das Anwesen des Gutsbesizers Arthur Miedergerbrannt. Das Feuer hatte auch auf das Wohnhaus des Gutsbesizers Mann übergegriffen und auch dieses in Asche gelegt. Schon am nächsten Tag war Mal unter dem dringenden Verdacht, den Brand angelegt zu haben, verhaftet worden. Bereits bei seiner ersten Vernehmung hatte er zugegeben, den Brand gelegt zu haben, später jedoch sein Geständnis teilweise widerrufen. Er wurde dann einige Zeit in der Irrenanstalt Jichadratz auf seinen Geisteszustand beobachtet, wobei festgestellt wurde, daß er zwar etwas schwachsinzig ist, daß jedoch eine krankhafte Geistesstörung nicht vorliegt. Mal stand nunmehr vor dem Chemnitzer Schwurgericht unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Das Gericht war davon überzeugt, daß Mal den Brand vorsätzlich verurteilt hat, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, und verurteilte Mal zu anderthalb Jahren Zuchthaus.

Augustsburg. Ein Schloß wird versteigert. Die Zwangsversteigerung des auf den Namen Ferdinand Richard Freiherr von Rönneritz eingetragenen Schlosses Erdmannsdorf findet nunmehr am heutigen Montag vor dem Amtsgericht Augustsburg statt. Die Brandversicherungssumme von 117 000 RM. entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914.

Leipzig. Aus dem Fenster gestürzt. In der Nacht zum Sonntag stürzte gegen Witternacht ein etwa vierjähriges Mädchen aus dem dritten Stockwerk eines Hauses an der Ecke Bapertische und Moltkestraße auf das Pflaster. Das Kind wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Man nimmt an, daß die Kleine, die allein zu Hause war, aus dem Schlaf erwacht ist und nach ihren Eltern ausschauen wollte. Dabei hat sie sich vermutlich zu weit aus dem Fenster gelehnt.

Zittau. Spende der Bäckermeister. Die Breite Bäckerinnung Zittau hat in ihrer letzten Quartalsversammlung beschlossen, auch in diesem Winter die Nothilfe zu unterstützen. Dem städtischen Wohlfahrtsamt sind 2000 Brotkarten mit 12 000 Freibrotzen zugewiesen worden, die einen Wert von 7200 RM. darstellen.

Domweihe in Wurzen

Leipzig. Die Stadt Wurzen beging am Sonntag feierlich die Weihe des in einjähriger Erneuerungsarbeit wiederhergestellten bzw. umgebauten Doms „Unserer lieben Frauen“, des altchristlichen zweitürmigen Wahrzeichens christlicher Kultur über der Muldenaue. Der stattliche, in seinen ältesten Teilen aus dem 12. Jahrhundert stammende Bau konnte bis aus der Stadt und von außerhalb zutretenden Festteilnehmer kaum fassen. Die Weiherede hielt Landesbischof D. Harnisch. An das Bibelwort: „Siehe, ich mache alles neu“ anknüpfend, gab er eine feinsinnige Deutung der durch den Dresdener Bildhauer Prof. Georg Wulke in einzigartiger Geschlossenheit zur inneren Ausstattung der Kirche geschaffenen Bronzegrübe. Orgelvortrüge Prof. Ramms, nach dessen Direktiven übrigens auch die Orgel wieder hergestellt wurde, und des Domorganisten Dr. Hoff sowie Gesangsbeiträge des Domchors umwärmten die stimmungsvolle Weihefeier.

bedeutendste und Oesterreichs, des Reichsbundes und vieler Länderverbände der höheren Beamten und der Stadt Dresden bewohnen. Nach begründenden Worten des 1. Vorsitzenden, Oberregierungsrat Henrich Dresden, ergriff Ministerpräsident Schief das Wort...

Stiläufer-Parlament in Aue

Beretretertagung des Kreises Westergebirge im SVS.

Nachdem der Störverband Sachsen vor einigen Wochen seine Jahreshauptversammlung, über die wir berichteten, in Chemnitz abgehalten hat, traten gestern die Störprominenten des Kreises Westergebirge in ansehnlicher Zahl in Aue im Hotel 'Burg Wettin' zu einer Vertreterversammlung zusammen...

300 Mitgliederabgänge. Dem neuen Haushaltsplan, der wesentliche Einsparungen aufweist und mit 1500 RM. festgesetzt ist, wurde zugestimmt. Die Kreisweitläufe finden im weiteren Verlaufe der Versammlung mitgeteilt...

Rundfunk-Programm für Dienstag

Königsbrunnenerhaus (Welle 1635)

08.15 Junggymnastik. 09.30 Wetter für die Landwirtschaft. Ansfk.: Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. Bei deutschen Schülern in Bessarabien...

Leipzig (Welle 259)

08.15 Junggymnastik. 8.35 Frühkonzert. 9.40 Wirtschaftsnachrichten. 09.45 Wetter. 09.56 Was die Zeitung bringt. 10.10 Schulfunk. Was die Jugend vom Gesetz wissen muß...

Kirchen- und Gesellschaften

Friedenskirche

Dienstag, den 25. Oktober, abend 8 Uhr: Wiederholung des Ergebirgischen Abends des Jungmädchervereins und Jungmännerabends im Musiksaal.

Wohnhauses den Vorrang einzuräumen, der bei geringstem Kostenaufwand alle Vorbereitungen für schnelles Bauen, gesundes und behagliches Wohnen erfüllt.

Der Holzhausbau ist billiger als der Steinhausbau, er gewährleistet gesunde, vollwertige Wohnungen bei sicherem Schutz gegen Kälte und Hitze, Sturm und Regen...

Baubedingung für die Gewährung der Holzbauteile ist vor allem, daß dieselben von Spezialfirmen und erfahrenen Fachleuten ausgeführt werden, die sich für eine einwandfreie, solide, sachgemäße Konstruktion, unter Verwendung von nur besten Materialien verurteilen.

Die einzelnen Ausführungen der Holzbauteile näher zu erläutern, würde zu weit führen und wollen sich Interessenten an die Firma: Holzbaumeister Otto Schneider, Baumeister, Bernsdorf, Oberlausitz, wenden.

Das Deutsche Holzhaus und seine Vorteile!

Die Erkenntnis, daß im Einzelwohnhaus oder besser im freistehenden Hause, alle Forderungen zur gesündlichen Erleichterung und zur stilvollen Hebung der Familienführung sich am vollkommensten erfüllen lassen, wird auch in Zukunft für die Planung von Wohnhäusern ausschlaggebend bleiben...

Die silbernen Kugeln

Erzählung von Franz Mahle

Christlan Kallener legte das Gesangbuch auf die Kommode und zog den Gehrock aus. Seine junge Frau fragte ihn, was der Pastor predigen habe. 'Von den Salzburgern...'

Christlan eifrig die Knöpfe von der Wiege aufzuknöpfen. 'Könnte das wirklich sein?' fragte Hannu, und sie senkten beide die Blicke auf die silbernen Kugeln. Es sah aus, als sähen sie in einen See, als suchten sie einen verlorenen Schatz auf tiefem Grunde...

Nerventränke sollen Burgherren werden.

An die zehn Jahre sind es her, da suchte ein gewisser Arthur Ratcliffe aus Beek (England) seinen Arzt auf: 'Ich bin nervös, aufgeregter, kann kaum noch arbeiten. Was soll ich machen?' Der Mediziner schüttelte den Kopf: 'Steuern einem schweren Nervenzusammenbruch entgegen, wenn Sie sich nicht sofort Abwechslung und Ausspannung gönnen. Machen Sie eine große Reise!'

Ihre Heiligt, die Stenotypistin, verflücht Ernennungen.

Sie müssen schon gewaltig zum Himmel gestiegen haben, die Schiedungen in der Personalabteilung des städtischen Schulamts in San Francisco. Denn nicht weniger als 300 Fälle liegen dem Staatsanwalt vor und müssen von dem Kernsten bearbeitet werden. Im Schulamt scheint jeder getan zu haben, was ihm gerade behagte. Die erste Begegnung hat aber zweifellos eine niedliche kleine Stenotypistin gespielt. Sie hatte natürlich manchen Freund und Bewunderer und fühlte wahrhaftig die moralische Verpflichtung, den von der Arbeitslosigkeit Betroffenen unter ihren Verehrern zu helfen...

Die Flamme des Herdes

Von Dr. J. F. Reide

Von wannen kommt uns Kraft und Freude, kommt uns die Erdenliebe? Die tief sinnige griechische Sage erzählt von dem Riesen Antäus, der unüberwindlich blieb, solange sein Fuß die mütterliche Erde berührte, und der nur in dem Augenblick, da man ihn frei in der Luft schwebend emporhielt, erdrosselt werden konnte. Auch für den Menschen erwacht die tiefste, lebendigste Kraft, die ihn mit dem Geistigen wie mit dem Irdischen verbindet, nur aus der Stelle, da er die Erde berührt. Und diese Stelle, da der Mensch die Erde berührt, heißt in weniger poetischer Umschreibung, heißt praktisch gesprochen: das Heim.

Das Heim ist die Stätte, wo die großen, ernstesten Lebenswunder von Zeugung, Geburt und Tod sich vollziehen, das Heim im tiefsten, kosmischen metaphysischen Sinn ist die große Schöpfung und Lebensleistung der Ehe. Wenn das doch einmal die viel zu vielen erkennen wollten, die in der Ehe eine rein auf die Sinne gestellte Institution sehen.

Die schönste Umschreibung der Ehe hat wohl Nietzsche gegeben mit dem Worte: „Ehe, das heißt ich den Willen zu zweien, das Eine zu schaffen, das mehr ist als die, so es schufen.“

Das Eine ist natürlich auch das Kind, sind die Kinder, aber das Eine, über seine beiden Schöpfer hinausreichende Gebilde der Ehe ist eben auch das Heim, die Heimat für Menschen, die Stätte, da Menschen die Erde berühren. Es ist die Lebensgemeinschaft, die Schicksalsverbundenheit von zweien, aber darüber hinaus Heim und Hausung für andere Menschen, für die Kinder, versteht sich, für die Angestellten sojann, aber auch für die Freunde, die Fremden, die dort eine Heimstatt, einen Ruhepunkt finden. Eine Ehe wird Urvogel des Staates, selbstverständlich wächst sie darüber hinaus zu einer Urvogel der Kultur, einer Stätte, die seelische Heimat bedeutet, wo Menschen miteinander wirken in Verbundenheit, wo Musik erklingt, Dichtung genossen, bildende Kunst erlebt wird.

Das alles ist erst der tiefste Sinn von der heiligen Flamme des Herdfeuers, von dem wärmenden Licht im Dunkel der Erde. Schon die Römer, diese nüchternen, kalten Verstandesmenschen, verehrten in ihren Benaten besondere Gottheiten der Häuslichkeit! Ein Heim, eine Heimat: letzten Endes die Verbindung irdischer Erde mit göttlichem Menschengeist, die Vermählung von Zeitlichem und Ewigem, von Blut und Geist.

Auch das ist Sinn und Aufgabe der Ehe: mit dem eigenen Heim auch noch ein Kraftzentrum zu schaffen für andere, für Freunde, die Heimatlosen. Was für einen inneren Sinn, wenn nicht eben nur die Gewohnheit, hätte in späteren Zeiten, wenn das Blut stille ward und die Brut ausgelassen ist aus dem alten Neste, was für einen Sinn hätte dann noch die Ehe und das Heim? Es hat eben jenen anderen: Freunden, ganz gleich welchen Alters und welchen Geschlechts etwas zu spenden von der heiligen Wärme und dem heiligen Lichtschein des Herdfeuers. Welches Glück einen jungen, fremden, verirren Vogel, vielleicht einen Freund der eigenen Kinder, so einmal aufzunehmen im eigenen Heim und ihn zu betreuen. Welches Glück aber auch, einen fremden Menschen, sei es für Wochen oder sei es auch nur für ein paar Stunden durch herzliche Bewillkommung und Fürsorge, durch Musik und Gespräch und weisliche Teilnahme am fremden Leben zu erwärmen, zu erheitern und ein Gefühl der Verbundenheit zu schaffen mit den einsam Wandernden, mit den Vagabunden in der Welt. Die Musik des Herzens, jene feine Schwingung menschlicher Kultur, die dabei vernehmbar wird, hat eigentlich noch keinen Namen, und man mühte ihn dafür schaffen. Es ist nicht die Mütterlichkeit allein, jenseits heute so viel gebrauchte und so oft mißbrauchte Wort, das unsere Gefährten, das andere Geschlecht, von vornherein auszuscheiden scheint von den Schätzen des Lebens, es ist auch jenes andere erste und schöne, keuschste Gefühl in der Welt mit dabei, das man Väterlichkeit nennen muß. So erwacht aus dem Zusammenwirken mütterlichen Herzens und väterlicher Gesinnung, die sich in späteren Jahren hinanzusetzen über den Kreis der

eigenen leiblichen Kinder und Untertananten, das, was man mit dem neuzuschaffenden Worte „Eitelkeit“ bezeichnen möchte. Nichts von Mitleid oder Wehleidigkeit steckt darin, sondern das Gefühl eigener schenker Kraft und Wärme, das Gefühl einer tiefsten und wahrhaften Menschenliebe und Menschenfreude. Dorthin sich miteinander zu entwickeln, zu wahrhafter lechter Eitelkeit, und mit dem Heim, der großen gemeinsamen Aufgabe die heilige Flamme des Herdes immer stärker und reiner leuchten zu lassen in der dunklen Welt, auch für Fremde und Freunde, das ist die schönste und tiefste Doppelaufgabe der Ehe, ja, das ist ihr so viel verkannter und dennoch lechter Sinn.

Verlassen wir diese Erkenntnis nicht, ohne den entgegengekehrten Gedankengang eingeschlagen zu haben. Es gibt auch glückliche Ehen, die in einem falschen, gefährlichen Egoismus enden. Gerade was uns heute öffentlich immer wieder vorgehalten wird, in wissenschaftlichen Büchern und antiseptischen Zeitschriften beigebracht werden soll, daß die Ehe lediglich eine auf Sinnlichkeit gebaute Institution sei und daß die in dieser Richtung glückliche Ehe auch schon die vollkommene sei: gerade das führt ja im Besten zu jenem schrankenlosen Egoismus. Er kennt nur sich und die Familie, und, darüber hinaus, er kennt nur den anderen Ehepartner, er begrenzt freiwillig die Kinderzahl, er begnügt sich zuletzt mit einem Kind, er verzichtet zuletzt auf Kinder überhaupt, dieser bodenlose materialistische und letzten Endes unmoralische Egoismus einer sogenannten glücklichen Ehe, in der aller Kultursinn, alles Metaphysische erstorben ist. Die bei aller ihrer Exzentrik warmherzige und tiefblickende Karin Michaelis sagte einmal einer Freundin die harten und wahren Worte: „Ihr leidet in dem, was man eine vollkommene Ehe nennt, in einer vollkommen glücklichen und, zufolge dessen nur engen Spielraum bietenden, grenzenlos egoistischen Ehe. Für dich existierten weder Familie noch Freunde oder die Umwelt, du hastest ihn, er hatte dich, nichts kam der Ringmauer nahe, die ihr um euer Glück gezogen hatte. Erst nach seinem Tode, als du allein zurückbliebst, wurddest du das, was ich unter einem Menschen verstehe...“

Wieviel haben die heutigen Wissenden zu kämpfen, wieviel Erkenntnis zu verbreiten, wenn von allen Seiten her ein falsches Ehe-Ideal, ein Sögenbild der Ehe am Markt aufgestellt wird, vor dem sich die ahnungslose Jugend neigen soll wie vor einem anderen goldenen Kalb des Materialismus.

Zweierlei, so haben wir, bedeutet das Wort von der heiligen Flamme des Herdes: die Eitelkeit, die sich auf die Menschen hinausweitet, und die Stelle, da der Mensch die Erde berührt, das Heim. Stimmt es nun nicht nachdenklich, daß wir gerade heute diesen Vankrott der Ehe sehen in einer Zeit, da die Ehe nicht in jenem älteren, tieferen Sinne aufgefagt wird, und in einer Zeit, da zweitens die jahrelange Wohnungsnot herrscht, also außer der seelischen Ehebestimmung auch ihre räumliche Voraussetzung, das Heim fehlt, die Stätte nicht da ist, da der Mensch die Erde mehr berührt? Mit dieser Doppel-Erkenntnis, scheint mir, sind wir erst an den wahrhaften, tiefsten und letzten Wurzeln der heutigen Krise der Ehe angelangt. Wohnungsnot und Ueberbevölkerung des Egoistischen und, wenn man es vielleicht als Drittes dazu betrachten will, das Uebergeben der männlichen Seele, der Väterlichkeit, als einer kulturschöpferischen, unerfetzlichen Kraft. Ältere Zeiten, in denen es auch auf dem körperlichen Gebiet der Ehe nicht immer so gestimmt haben mag, besaßen doch gute und glückliche Ehen, weil andere Dinge als tiefster Sinn und als höchste Erfüllung der Ehe den beiden Partnern und der gesamten damaligen Weltanschauung voranstanden.

In der Ehe aber wieder diesen leuchtenden und wärmenden Schein des heiligen Herdfeuers zu erwecken ist eine große Aufgabe, die gemeinsam und mit gleicher gemeinsamer Verbesserung in Angriff zu nehmen und zu erfüllen ist von beiden Generationen, sowohl von der Eltern- als auch von der jungen, dem kommenden Geschlecht.



Der Museums-Einbruch in Zittau

Die ausgeplünderte Uhrenkiste (vorn links) im Zittauer Stadtmuseum.

Einbrecher verurteilten das Stadtmuseum in Zittau einen schweren Verlust. Sie entwendeten eine große Anzahl von Gegenständen, die großen historischen Wert besaßen. So vor allem eine Sammlung von Schmuckstücken, und Uhren aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Zwei Studenten zählten Soldaten.

Wer in Japan reist, sollte mit der Kamera vorsichtig umgehen. Denn die Gelben haben eine Spionensucht, die an die französische Hysterie heranreicht. Sie wenden nichts dagegen ein, wenn Fremde ihr Land bereisen und benutzern; aber wer Aufnahmen macht, läuft Gefahr, sofort verhaftet zu werden. Deswegen hüteten sich auch zwei amerikanische Studenten, die den Hafen von Ujina besuchten, ihre Apparate in Tätigkeit zu setzen. Sie standen nichts ahnend an der Straße, die vom Hafen zum Bahnhof führte, und ließen aus der Mandchurien heimkehrende japanische Truppen an sich vorüberziehen. Sie fühlten sich in ihrer Unschuld so sicher wie in Abrahams Schoß, denn zu aller Vorsicht hatten sie noch einen japanischen Fremdenführer bei sich. Und doch wurden sie verhaftet. Warum? Weil ein Geheimbeamter sie beschuldigte, die japanischen Soldaten gezählt zu haben: „Sie ließen die Truppen an sich vorbeiziehen. Dabei bewegten sie von Zeit zu Zeit ihre Lippen. Sie haben sicher einen Soldaten nach dem anderen gezählt. Es sind gefährliche Spione.“ Die Hafenkommandantur, auf die man die Verbrechen schleppte, war der gleichen Ansicht: „So, unsere Soldaten wollten Sie zählen, und dann wissen Sie, wie stark wir sind!“ Die Studenten erlaubten sich zu lächeln: „Wir haben nicht gezählt, und wenn wir gezählt hätten, so bestände doch nicht die geringste Aussicht, daß wir auf diese Weise erführen, wieviel Soldaten Japan unter den Waffen hat. Uebrigens können Sie das bei uns in den Vereinigten Staaten aus jedem statistischen Jahrbuch erfahren. Dazu brauchen wir nicht erst nach Japan zu kommen.“ Gegen dieses Argument wüthten die verblüfften klugen Leute von Ujina nichts einzuwenden. So mußten sie schließlich die „Spione“ doch laufen lassen.

Pflicht ist nichts für Kraftfahrer.

Darf ein mit 80 Stundenkilometern dahinschreitender Fahrer eines Kraftwagens zwei ihm begegnenden hübschen jungen Mädchen mit der Hand einen Gruß zuwinken? Keiner meinte kürzlich ein Richter in der englischen Stadt Bromley, und er verdonnerte den hübschen Autler zu 120 Mark Geldstrafe und zog überdies noch für zwei Jahre seinen Führerschein ein. Der zwanzigjährige Frank Carrier hatte das Pech, gleichzeitig zwei jungen Damen und einem motorradfahrenden Schutzmann zu begegnen. Verständlicherweise sah er nur die ersteren, denen er einen freundlichen Gruß zuwinkte, aber nicht den Hüter der Ordnung; doch dieser bemerkte den hübschen Kraftfahrer und seinen Gruß. Der Schutzmann kehrte um und verfolgte den jungen Carrier, der daraufhin seine Geschwindigkeit steigerte, zwei Halt gebietende Verkehrszeichen überfuhr und erst nach einer fünf Kilometer langen Jagd eingeholt wurde. Dabei stellte sich noch heraus, daß die Bremsen seines Wagens nicht in Ordnung waren, was ihn 20 Mark kostete; mit je weiteren 20 Mark wurde das Ueberfahren der beiden Verkehrszeichen geahndet, und mit gar 80 Mark glaubte der Richter den unangebrachten Gruß bestrafen zu müssen. Das war bitter, viel bitterer aber noch, daß der hübsche Kraftfahrer obendrein seine Stellung verloren hat. Denn er ist von Beruf Chauffeur, und einen Chauffeur ohne Führerschein wird so leicht niemand in Dienst nehmen.

Tüchtiger Junge

„Nun, Klaus, wie war es heute in der Schule?“
„Kein, Papa! Der Lehrer sagte, wenn alle Jungs so wären wie ich, könnte er die Schule zumachen!“

Risse in Eisenbahnschienen.

Die ständig steigenden Anforderungen an den Eisenbahnverkehr haben zur Verwendung stets härterer Stahlsorten mit entsprechend höherem Kohlenstoffgehalt geführt. Hierin liegt aber eine gewisse Gefahr. Man stellt bekanntlich die Schienen durch Auswalzen aus stark erhitzten Stahlblöcken her. Dabei kann es indessen leicht vorkommen, daß bei der verhältnismäßig raschen Abkühlung, der die Schienen nach dem Walzen ausgesetzt sind, in den Schienenköpfen Risse und Sprünge auftreten, eine Gefahr, die vor allem in Ländern mit besonders niedrigen Wintertemperaturen keineswegs leicht zu nehmen ist. So wurden beispielsweise allein aus dem nördlichen Teil der Vereinigten Staaten im Jahre 1920 nicht weniger als 2149 derartige Schienenfehler gemeldet, 1930 war die Zahl bei rund 240 000 Kilometer Schienenlänge auf 7320 gestiegen. Das hat den betreffenden amerikanischen Eisenbahngesellschaften Veranlassung gegeben, ihre Geleise planmäßig auf derartige Fehler untersuchen zu lassen. Man bedient sich dazu besonderer, durch Verbrennungsmotoren getriebener Prüfwagen. Die Motoren liefern zugleich den für die Untersuchung benötigten elektrischen Strom. Die Prüfung erfolgt in der Weise, daß durch zwei in geringem Abstand von einander über die Schienen schiebende Bürsten der Strom durch ein kurzes Schienenstück geleitet wird. Eine Zunahme des Widerstands zeigt dann zuverlässig das Vorhandensein von — selbst geringfügigen — Sprüngen in der Schiene an. Diese Wagen haben sich durchaus bewährt. So wurden im Vorjahre mit zehn Wagen rund 65 000 Kilometer Schienen untersucht; dabei fand sich auf 11,9 Kilometer im Durchschnitt ein Riß. Derartige Schäden treten verständlicherweise höchst unregelmäßig auf. Lange Strecken erwiesen sich als vollkommen unversehrt, andererseits wurden auf einer Strecke von nur 1,6 Kilometern nicht weniger als 33 Risse ermittelt. Offenbarlich stammte dieses Stück der Strecke aus einer Lieferung zu heiß gewalzter Schienen. Eine Uebersicht über alle größeren und kleineren Unfälle im Betrieb, die auf Schienenbrüche und -risse zurückzuführen sind, hat eine nicht unwesentliche Abnahme seit der Indienststellung der erwähnten Untersuchungswagen ergeben.

700 000 Berlen werden verbrannt.

Wiederum hat die Weltkrise zu einem seltsamen Vorgang Anlaß gegeben. Wie man in Brasilien Kaffee ins Meer wirft, in Südafrika die Diamanten hamstert, um Preisrückungen zu verhindern, so hat jüngst ein japanischer Berlenzüchter nicht weniger als 700 000 Berlen verbrannt, also ein Riesenergebnis vernichtet, um den flauen Markt zu stützen. Da ringt selbst den Afrika bezweifelst die Hände. Soviel Unverständnis, wie heute auf dem Erdball herrscht, hat der alte Herr denn doch nicht erlebt.

Wertvolles Papppapier.

Die ungemein wertvolle Büchererbst des vor einiger Zeit verstorbenen großen Theologen Professor Dr. Adolf von Harnack ist bekanntlich vom Preussischen Staat angekauft und wurde kürzlich teils der Nationalbibliothek, teils der theologischen Fakultät der Universität Berlin überwiesen. Unter den Schätzen der einzigartigen Sammlung befindet sich auch eine Ausgabe auf Pergament der Werke des Kirchenvaters Augustin. Harnack kam auf sehr merkwürdige Weise in den Besitz dieser Kostbarkeit. Vor Jahren kaufte er sich auf dem Markt zu Messina einige Apfelsinen. Das Papier, in das der Obsthändler die Früchte einwickelte, erregte die Aufmerksamkeit des Gelehrten. Eine kurze Prüfung genügte ihm, zu erkennen, daß es sich um Pergament handelte, auf dem eine sehr seltene Ausgabe des heiligen Augustin gedruckt war. Ohne sich etwas merken zu lassen, hat Harnack den Verkäufer, ihm auch das übrige Einwickelpapier gegen billiges Entgelt abzulassen. Der Mann willigte ohne weiteres ein, und beide trennten sich höchst befriedigt über das gute Geschäft, das sie soeben gemacht hatten. Der Obstverkäufer war kein „wertloses“ Papier für einen unerwartet hohen Preis geworden, und Harnack beinahe umsonst in den Besitz einer höchst wertvollen vollständigen Ausgabe der seltenen Schrift gelangt.

Die Wasserbauten im Saaleetal vor der Vollendung

Staudamm bei Saalburg bei im Rahmen der großen Bauten errichtet wurde, die für die nun nahezu fertiggestellten große Weichsel-Talsperre im Saaleetal nötig wurde.

